

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckort: Rieser, Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Reichen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postfachkonto: Dresden 1599  
Circulose Rieser Nr. 52.

Nr. 107.

Mittwoch, 9. Mai 1923, abends.

76. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für Mai 4800.— Mark einschl. Bringerlohn. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundchrifts-Beile (6 Silben) 800.— Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 50.— Mark. Feste Tarife, Semi-Blätter, Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Wichtige Unterhaltungsbeilagen „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Bangert & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Rieser.

## Ausstellung von Lebensmittelabmeldebeweinigungen betr.

Der Kommunalverband bringt seine Bekanntmachung vom 23. Januar 1923 in Erinnerung, nach welcher Personen, die aus beruflichen oder gesundheitlichen Gründen zu einem vorübergehenden Verlassen des Aufenthaltsortes gezwungen werden, bei Reisen von länger als 4 Wochen die Ausstellung von Lebensmittelabmeldebeweinigungen beantragen können.

Großenhain, am 2. Mai 1923. 1550 I. Der Kommunalverband.

## Straßensperrung.

Wegen Aufbringung von Massenschutt wird die Kommanicher Straße von der Speicherstraße bis zur Osdager Straße auf die Zeit vom 11. bis 19. Mai gesperrt.

Der Rat der Stadt Rieser, am 9. Mai 1923.

## Kinderspielfeld an der Lindenstraße betr.

Jedes Ballspielen auf dem Kinderspielfeld an der Lindenstraße wird hiermit verboten. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 386 Ziffer 10 Strafgesetzbuch und §§ 27, 28a, 29 Geldstrafgesetz vom 27./4. 1923 (Reichs-Gesetzblatt Seite 254) mit Geldstrafe bis zu 10000 M. oder mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Der Rat der Stadt Rieser, am 5. Mai 1923. Abf.

## Zugtiersteuer in Rieser.

Die am 1. März 1923 in Kraft getretene Zugtiersteuer wird vom Bezirksverband Großenhain pro Jahr mit 6000 M. für jedes steuerpflichtige Pferd und Maultier und 4800 M. für jeden steuerpflichtigen Ochs, Stier, Ochsen, Esel und Maulesel vom Besitzer erhoben. Steuerjahr ist die Zeit 1. April—31. März. Der erste Erhebungszeitraum umfaßt 13 Monate (März 1923—März 1924). Stichtag ist der 10. April jeden Jahres, für die erste Erhebung der 10. Mai 1923.

## Himmelfahrt 1923.

„So hoch der Himmel über der Erde ist.“ So gewiß schien er immer nur dann erreichbar, wenn er niedrig war. Menschen haben keinen Maßstab für das, was sie in unratlicher Gleichgültigkeit des Existenzialen mit dem Unsichtbaren, des Räumlichen mit dem Göttlichen ihren Sinn nennen; ihre Einstellung zu ihm ist ein Ausdruck der Einstellung zu der Erde. Nur als Gegenstand zum Irdischen wird das Ueberirdische wirklich empfunden. Das Gefühl für die Größe dieses Gegenstandes ist zugleich das Höhenmaß. So oft der Himmel nur als Stetigkeit, nicht zugleich als Verneinung des Irdischen gilt, wird er zugänglich, aber niedrig; und das geschieht jedesmal, wenn einem Einzelnen oder einem Volk die Erde wohnlich, das Leben wohl eingerichtet erscheint. Erst wenn durch die dünne Erdkruste wieder einmal die Lücke durchschimmert, wenn die Selbstzufriedenheit des Menschen durch seine eigenen Taten schauerlich widerlegt wird, wenn die Dämonen über die Erde reiten, wird der Himmel wieder hoch.

Ein solches Zeitalter durchlebte ein Teil der von Rom beherrschten Menschheit, als er sich mit dem Gedanken abwand, vom Erdenstand fortan durch eine Sternweite getrennt zu sein; ein solches Zeitalter durchlebte ein Teil Europas auch heute. Es ist vorerst wohl mehr das Gefühl der Gottferne als der Gottnähe, das gemeint ist, wenn man jetzt so viel von „religiöser Vertiefung“ spricht; aber selbst die irdisch begrenzteren, mehr menschlichen Ideale haben die Himmelfahrt angetreten.

Wie der Feind, von dessen überweltlicher Auferstehung sie Oberbotschaft berichtet hatte, den Blicken der Gläubigen in einer Dichtwolke entschwand, so nehmen jetzt in einer veränderten und doch ähnlichen Welt die nahe gestauten Heiligher der Menschheit: Völkergemeinschaft, Völkervereinigung, Vernunftgesellschaft, innerer und äußerer Frieden den Platz über den Sternen ein, den die Unvollkommenheit alles Menschlichen ihnen anweist. Sie verlieren dadurch nichts von ihrer Würde und Größe, nicht einmal von ihrer Notwendigkeit. Das Christentum wäre nicht geworden, wenn nicht die Jünger allein, auf sich selbst angewiesen und der Erdennote ausgeliefert, zurückgeblieben wären; und für den guten Geist lernen Menschen nicht kennen, wenn sie nicht zuvor begriffen haben, daß ihre Erde vom Bösen regiert wird. Die Einsamkeit, unter einem Himmel, zu dem man aufblickt, eben weil er unerreichbar ist, muß durchschritten werden. Selbst der Gläubige eines Ideals, das anderen überhaupt nicht als begehrtestwert erscheint, richtet sich und andere zu Grunde, oder versteht, daß sein Wunschziel zum Ziel im Unendlichen nicht zur unmittelbaren Verwirklichung bestimmt ist. Bis dahin müssen die Erdenbedürfnisse durchgefodert werden; muß ein jedwanges Volk Widerstand leisten, verhandeln, sich der Not erwehren, so erfolgreich es kann. Seinen Himmel verliert es nicht, wenn es sein Erdenständnis so auf sich nimmt, wie es ist.

## Vertikales und Sächsisches.

Rieser, den 9. Mai 1923.

— Nichtamtlicher Bericht über die gestern abend von 7 Uhr ab in der Oberrealschule abgehaltenen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten. Vom Kollegium wählten die Herren Stadtrat, Weier und Richter. Am Ratsplatze waren Herr Bürgermeister Dr. Scheider, Herr Stadtrat Butcher, Herr Stadtrat Quellmalz und Herr Stadtrat Heiler anwesend. Der Redneraum war schwach besetzt. Die Sitzung leitete Herr Vorsteher Gantner.

1. Das Kollegium nahm Kenntnis von einer Einladung des Ortsrates Rieser für Volksbildung und Körperpflege zu dem am 3. Juni in Rieser stattfindenden Reichsarbeiter-Sportfeste, fernher von einer Mitteilung, daß der Rat beschloffen habe, die Fürsorgeangelegenheiten der erholungsbedürftigen Kinder dem Wohlfahrtsvereinsverband zu übertragen und die für diese Zwecke zur Verfügung stehenden Mittel dem Wohlfahrtsvereinsverband zu überweisen. Da für dieses Jahr nicht darauf zugeworfen werden konnte, dieses Kinder in Ferienkolonien unterzubringen, rief Herr Vorsteher Gantner an, während

der Ferien Spielstunden und Schwimmunterricht einzurichten oder auch dem Ausschuss für Ferienwanderungen entsprechende Mittel zur Verfügung zu stellen.

2. Das Fremdenschulgeld für die Volksschule wird auf 18000 M. pro Jahr festgesetzt, kommt noch wahlfreier Unterricht hinzu, sollen außerdem für eine Wochenstunde 1000 M. hinzuerhöht werden.

3. Als Fremdenschulgeld für die Berufsschule soll 1/2 des jeweiligen Schulgeldes, der für die diesigen Besucher der Oberrealschule Gültigkeit hat, berechnet werden.

4. Mit der Erhebung eines vierteljährlichen Beitrages in Höhe von 2000 M. von den Teilnehmern an Handfertigkeitsunterricht zu den Materialkosten erklärte sich das Kollegium einverstanden.

5. Zur Beschaffung von Geräten für die Schulküche wurden die benötigten Mittel bewilligt.

6. Durch das Schulbedarfsgesetz ist den Lehrern eine körperliche Züchtigung der Schüler untersagt. Als einziges Strafmittel ist die Einführung von Arbeits-(Dableibe-) Stunden gestattet. Der Schulausschuss hat bekanntlich beschlossen, diese sog. Dableibeunden an den diesigen Volks- und Fortbildungsschulen einzuführen. Für Abholen des Schülers, für Benachrichtigung usw. sollen 200 M. Gebühren, die der Schulleiter anfallen, gegen Lohnunterstützung erhoben werden. Herr Vorsteher Gantner erklärte hierzu, daß die Stellung der Elternschaft zu diesem Beschlusse sehr verschieden sei, die geplante Einrichtung entspräche aber der Ansicht des größten Teils der Lehrerschaft. Es müßte nun angeregt werden, daß auch außerhalb der Schule bei körperlicher Züchtigung mit Vorsicht vorgegangen werde.

Herr Stadtrat Schönborn wandte sich gegen die Gebührenerhebung, während Herr Vorsteher Gantner den Standpunkt vertrat, daß gerade eine derartige Ausgabe die Eltern anregen solle, ihre Erziehungspflichten gewissenhaft durchzuführen. Das Kollegium schloß sich schließlich dem Vorschlage des Schulausschusses an.

7. Der 12. Nachtrag zur Ortschaftsordnung, welcher bestimmt, daß die bisherige Fortbildungsschule und Fachschule und die bisherige Fortbildungsschule für Mädchen künftig eine Schule unter dem Namen „Berufsschule Rieser“ bilden, wurde genehmigt.

8. Die reichsrechtliche um 60 Prozent zu erhöhenden Erwerbslosenunterstützungssätze fanden Genehmigung. Die auf die Stadt entfallenden Teilbeträge wurden, nachdem der Herr Bürgermeister den Stand der Erwerbslosenanzahl und die Höhe der benötigten Unterstützungsgelder bekanntgegeben hatte, bewilligt. Herr Stadtrat Schinkel nahm Gelegenheit, auf einen in der Volkszeitung erschienenen Artikel hinzuweisen und erklärte, daß die Links-Postmann-Kassendirektion u. a. bei Arbeiterentlohnungen sich stets des Bezirksarbeitsnachweises bedient habe. — Auf eine Anfrage des Herrn Stadtrat Johne, ob die festgesetzten Unterstützungssätze auch in den Fällen Gültigkeit haben, wo beide Ehegatten erwerbsfähig sind und eine Person unterstützungsbedürftig wird, erklärte der Herr Bürgermeister, daß die Unterstützung in diesen Fällen nach den gesetzlichen Bestimmungen zu regeln sei.

9. Der Ratsvorlage, dem Ruderverein Rieser einen für den Erweiterungsbau seines Bootshauses benötigten Geländestreifen käuflich zu überlassen, wurde beigegeben.

10. Für die Unterhaltung des wahlfreien Unterrichts in den Volksschulen hat ausschließlich die Stadtgemeinde selbst aufzukommen. Das Kollegium beschloß, die erforderlichen Mittel zu bewilligen. Herr Stadtrat Schinkel regte an, angesichts der hohen Kosten im nächsten Jahre auf eine Einschränkung der Lehrkräfte des wahlfreien Unterrichts zuzukommen. Vielleicht könne wenigstens Esperanto vom Lehrplan abgesetzt werden. Herr Vorsteher Gantner erwiderte, daß er und seine Fraktion jederzeit für die Beibehaltung des Esperanto und der Kurschrift eintreten werden, umfomehr, als ja der fremdsprachige Unterricht in der Anbahnung in Wegfall gekommen sei und auch bei den Esperantoschülern gute Erfolge zu verzeichnen seien.

11. Der 9. Nachtrag zur Gasbezugsordnung, der jeden Gasabnehmer verpflichtet, im Kalenderjahr mindestens 10 Kubikmeter Gas zu verbrauchen oder bei Winderverbrauch den Differenzbetrag zu bezahlen, wurde ebenfalls genehmigt.

12. Der Stadt Rieser steht auf Grund des mit den diesigen Elektrizitätswerk abgeschlossenen Vertrages das Rindigungsrecht zu. Die Stadt hat von diesem Recht Gebrauch gemacht, in der Absicht, das Elektrizitätswerk käuflich zu erwerben. Das von der Stadt angereichte Schiedsgericht hat zu ihren Gunsten entschieden. Die Kosten für den Schiedspruch belaufen sich auf 7 1/2 Millionen Mark. Die Stadt hat, hiervon zu tragen.

13. Der früher geplante Ausbau der Kasernen II. 68 an der Popziger Straße zu Wohnungen hat infolge der haulten Schwierigkeiten und der außerordentlich hohen Kosten einem neuen Projekt Platz machen müssen. Herr Stadtrat Schneider berichtete, daß der Bauausschuss beschloffen habe, die Kasernen nach der neueren Planung, soweit die Mittel reichen, umzubauen und dadurch 21 Wohnungen mit geringeren Baukosten entstehen zu lassen. Im Erdgeschoss des linken Flügels solle das Heimatmuseum untergebracht werden. Zur Kostenbedeckung würden die Bauauschüsse in Höhe von 22 Millionen Mark verwendet werden. Der Rat hat sich dem Vorschlage des Bauausschusses angeschlossen, auch das Kollegium erklärte sich mit dem Umbau einverstanden. Herr Vorsteher Gantner bezeichnete die Lage für das Heimatmuseum als nicht besonders günstig, es sei aber zu begrüßen, daß wenigstens eine vorübergehende Unterbringung desselben gesichert sei.

14. Das Elbbad, das bekanntlich von der Stadt käuflich erworben wurde, ist fertiggestellt und soll demnächst für Benutzung eröffnet werden. Die Amtshauptmannschaft Weichen als Elbbadromant hat auch für dieses Jahr das Baden an einem für diese Zwecke abgeteiltern Streifen auf Rieser Elbseite gestattet. Dieser Platz soll zur Benutzung als Freibad der Einwohnererschaft überlassen werden. — Bei Erledigung dieser Angelegenheit wurde durch Herrn Stadtrat Wehler in der empfindlichen Mangel an Badegelegenheiten in unserer Stadt zur Sprache gebracht. Vielleicht ließe es sich ermöglichen, die Badeeinrichtung im Krankenbause auch ohne ärztliche Anraten zur Mitbenutzung freizugeben. Herr Bürgermeister Dr. Scheider wies zunächst den Vorwurf zurück, daß sich der Rat seinerzeit nicht um den Erwerb des Dampfbades bemüht habe. Der Rat habe alle sich bietenden Möglichkeiten erwogen, sie scheiterten aber immer wieder an den ungemein hohen Kosten. Er (Redner) wolle aber nochmals verzeichnen, die im Krankenbause vorhandenen Badeeinrichtungen zur gelegentlichen Mitbenutzung freizubekommen.

15. Als Ersatz für unbrauchbar gewordene Wäsche stücke für das Versorgerheim sollen neue beschafft werden. Das Kollegium erklärte sein Einverständnis und bewilligte die erforderlichen Mittel in Höhe von 237000 M.

16. Die Unterstützung der Sozialrentenempfänger soll grundsätzlich so bemessen werden, daß das Mindesteinkommen jährlich erreicht 480000 M. für Invalidenrentner, 432000 M. für Witwenrentner und 240000 M. für Waisenrentner. Unterstützung sei nicht zu gewähren, wenn ein Sozial- oder Angehörigerversicherungsmoment bezw. dessen Ehegattin und bei einem Waisenrentner die Mutter ein Jahreseinkommen von 780000 M. und darüber beziehen.

17. Der Fuhrweg vom Stadtpark nach der Moritzstraße ist durch das letzte Hochwasser arg beschädigt worden. Das Bauamt hat bereits die nötigen Ausbesserungsarbeiten vornehmen lassen. Die noch restlichen Instandsetzungen sollen umgehend erledigt werden. Die Kosten von etwa 330000 M. wurden bewilligt.

18. Herr Bürgermeister Dr. Scheider hatte an das Kollegium ein Schreiben gerichtet, dessen Inhalt die Feier des 300jährigen Bestehens der Stadt Rieser betrifft. In dem Schreiben wird vorgeschlagen, das Jubiläum mit Rücksicht auf die Ferien erst am 25. und 26. August zu feiern und damit gleichzeitig die Weihe des Heimatmuseums mitzugeben. Das Fest sollte befehen aus einer Gedenkfeier am Sonnabend, am Sonntag würde vormittags die Museumsweihe stattfinden, schließlich seien noch ein Kirchenkonzert und vielleicht für den Nachmittag Veranstaltungen im Stadtpark vorzusehen. Ein weiterer Vorschlag ging dahin, mit den Vorarbeiten für das Fest einen Ausschuss zu betrauen, der aus 2 Ratsmitgliedern und 4 Stadtverordneten bestehen soll. Das Kollegium nahm von den Vorschlägen Kenntnis. An der

Ausschuh wurden gewählt von der Rechten die Herren ...

19. Auf Antrag des Herrn Stadtsch. Schinkel soll der Rat gebeten werden, die städtische Eintrittskartensteuer ...

20. In der Sitzung „Neue Öffnung“ ist durch die Entnahme von Bauland eine Grube entstanden, die durch Ausschütten von Erde nach und nach ausgefüllt werden soll.

21. Eine literarische Legende, die Herr Stadtsch. Johne zur Sprache brachte, ließ das Kollegium, da es hierzu nicht zuständig sei, auf sich beruhen.

Schluss der Sitzung 8 Uhr.

Wette für Fleisch und Wurstwaren. Die Preisprüfungs-Kommission hat gemeinschaftlich mit der hiesigen Fleischprüfung folgende Wette für die Zeit vom 9. bis mit 15. d. M. für je 1 Pfund festgesetzt:

Ritzliches. Im amtlichen Teil der heutigen Nummer bittet der Kirchenvorstand um Vorauszahlung auf die Kirchensteuer auf 1922.

Die Kirchliche hat Konto bei der Meißner Bank, Post-Scheckkonto Dresden 34621 und Stadtkontokonto 18; auch nimmt die Pfarramtskanzlei an den Werttagen von 8 bis 3 Uhr Zahlungen an.

Der „Hund“ entschiedener Schulreformer veranlassete am 5. Mai in der Turnhalle der Anabaptisten einen öffentlichen Vortrag.

Arena-Schau auf dem Schützenplatz. Freitagabend soll auf dem hiesigen Schützenplatz von der Arena-Schau die Eröffnungsvorstellung stattfinden.

Eine Fraktionspende für die Ruhrhilfe. Die Bundsfraktion der Deutschen Volkspartei hat für die Ruhrhilfe weitere 200.000 Mark gesammelt.

Verbandsrat der sächsischen Konsumvereine. Am 13. und 14. Mai findet in der hiesigen Gelpsburg der 55. Verbandstag des Verbandes sächsischer Konsumvereine statt.

Verringerung der schriftlichen Arbeiten. Das Unterrichtsministerium hat nunmehr auch die Direktoren der Realschulen und der höheren Mädchenschulbildungsanstalten ermächtigt, die Zahl der schriftlichen Arbeiten durch Befehl der Lehrerverammlungen um ein Drittel zu verringern.

Verband Deutscher Hausfrauenvereine. Vom 10. bis 12. Mai findet die Tagung des Verbandes Deutscher Hausfrauenvereine in Schloss Hotel in Dresden statt.

Wechsel in der Zeitung der Nachrichten. An Stelle des Schriftstellers Robert Albert, der seit dem Ausscheiden des Oberregierungsrates Dr. Boehm die Nachrichten leitete, ist nun Herr ...

Heutiger Dollarkurs (amtlich): 37657 Mark.

zeitung „Danz Blad, der vorher auch an der „Dresdner Arbeiterzeitung“ tätig war, mit der Amtsbezeichnung „Oberregierungsrat“ in Pflicht genommen worden.

Wesentlich über die Sozialfrage und die Wiederaufbauarbeiten. Das Gesamtministerium hat beschlossen, dem Landtage den Entwurf eines Gesetzes über die Wiederaufbauarbeiten in nichtkatastrophischen Bezirken zugehen zu lassen.

Eingemeindungen. Nachstehende Gemeinden Schöns haben sich vereinigt: Wittelsrotha und Pöhlitz bei unter dem Namen Wittelsrotha, Bannow und Pöhlitz unter dem Namen Bannow, Niederwogelitz mit Pirna, Babelitz mit Radeberg unter dem Namen Radeberg, Ober- und Mittelwogelitz unter dem Namen Wogelitz.

Das Ehrenmal der Freiherren Jäger und 182er. Sonnabend nachmittag errichteten Mitglieder des Vereines Denkmalsauschusses der Freiherren Jäger und 182er im Johannispark zu Freiberg ein Ehrenmal zur Markierung des von den beiden Truppenteilen beabsichtigten Denkmals.

Die evangelische Jugend in der Provinz. Unter dieser Führung steht die 11. evangelische Jungmännerliga Deutschlands, die mit einer Mitgliederzahl von 10.000 jungen Leuten aus allen Teilen des Reiches in den Pfingsttagen nach Dresden führen wird.

Die evangelische Jugend in der Provinz. Unter dieser Führung steht die 11. evangelische Jungmännerliga Deutschlands, die mit einer Mitgliederzahl von 10.000 jungen Leuten aus allen Teilen des Reiches in den Pfingsttagen nach Dresden führen wird.

Die evangelische Jugend in der Provinz. Unter dieser Führung steht die 11. evangelische Jungmännerliga Deutschlands, die mit einer Mitgliederzahl von 10.000 jungen Leuten aus allen Teilen des Reiches in den Pfingsttagen nach Dresden führen wird.

Die evangelische Jugend in der Provinz. Unter dieser Führung steht die 11. evangelische Jungmännerliga Deutschlands, die mit einer Mitgliederzahl von 10.000 jungen Leuten aus allen Teilen des Reiches in den Pfingsttagen nach Dresden führen wird.

An jedem Tage können Sie das „Meißner Tageblatt“ bestellen. Es werden von den Postanstalten, Zeitungsträgern und zur Vermittlung an diese von der Tagblatt-Verlagsstelle, Meißel, Goethestr. 69, jederzeit Bestellungen entgegengenommen!

Grüße. In letzter Zeit wird der Feuerwehrrückzug auf dem Steigerturm an der Döhrstraße mehr und mehr zum Fuß- und Handballspielen durch Kinder und junge Leute benutzt.

Glaubig. Gemeinderatssitzung vom 8. Mai 1923 abends 8 Uhr in der Schule. Anwesend der Gem.-Vorstand als Vorsitzender, 8 Gemeinderäte, 8 Gemeindevorsteher sowie 8 Zuhörer.

Die damit verbundenen Verunreinigungen machen ihn für andere Zwecke untauglich. Auch jede andere Verunreinigung ist streng verboten. Die Eltern der Kinder und die Anwohner werden gebeten, dafür zu sorgen, dass Beschädigungen und Verunreinigungen des Platzes, sowie Betreten der angrenzenden Felder künftig unbedingt unterbleiben.

alle derartigen Gesuche von Volk zu Volk unter Mitwirkung des Finanzamts zu erledigen. In den Ausschuh der Einkünfte zur Einkommensteuer wurden die Herren Gemeindevorstand Bennert als Beamtenvertreter, Gemeindevorstand Müller als Arbeitervertreter, Gemeindevorstand ...

Streitigkeiten. Ein Opfer der heutigen Zenerungsarbeiten hat auch die seit längerem Jahren zwischen Meißel und Streibitz verkehrende Frühlingsbahn werden müssen.

Raudo. Ein schwerer Unfall ereignete sich dem heim Elektrizitätsverband Gröba angetretenen Monte Weber aus Schmorkau zugefallen. Er war am Sonnabend nachmittag mit der Reinigung eines hiesigen Transformators beschäftigt.

Die beschlagnahmten Waren kamen zum Verkauf. Die beschlagnahmten Waren kamen zum Verkauf. Die beschlagnahmten Waren kamen zum Verkauf.

Dresden. Eine halbe Million Mark Geldstrafe wegen unerlaubter Abhaltung von Tanzveranstaltungen in drei Fällen und Verletzung der Polizeistunde war das Schöffengericht zu Gröba gegen den Schankwirt Wlad Joffelstein in Niederlößnitz aus.

Dresden. Einen großartigen und nachahmenswerten Beschluss hat die Wacker-Zwangs-Jungfrau zu Dresden gefasst, um ihren Mitgliefern ein zeitgemäßes Sterbegeld zu sichern.

Dresden. Einen neuen Gaunertick erfannen zwei Männer, die von der Kriminalpolizei in einem 30-jährigen Schlosser und einem 27-jährigen Müller ermittelt und festgenommen wurden.

Dresden. Am Freitag morgen wurde im Bessheim Landhaus „Hubertsburg“ ein Einbruchdiebstahl verübt, wobei den Tätern zwei Handkoffer mit verschiedenen Gegenständen in die Hände fielen.

Freiberg. Der Bezirksausschuh der Amtshauptmannschaft Freiberg hat beschlossen, die Gemeinden auszuweisen, unter möglichstem Zusammenschluss benachbarter Ortschaften Preisprüfungsstellen und Kontrollauschüsse zu errichten.

Wahrenberg. Sonntag fuhr der Arbeiter-Radfahrer-Verein von Wahrenberg nach Böhlitz zur Bannerweihe. In Wahrenberg fuhr der Gewerkschaftssekretär Müller aus der Reihe der Fahrenden drei Meter vor einem entgegenkommenden Leichter Auto über die Straße.

Wahrenberg. Am 19. Mai ereignet sich die hiesige Gymnasialfeier 375-Jahr-Feier, verbunden mit der Weihe des Ehrenmals für die gefallenen Lehrer und Schüler.

Wahrenberg. In der Färberei von Georg Schöder in Wahrenberg wurde vor einiger Woche der Dampfkessel der Maschine Otto Westhoff beschädigt. Währlich plachte aus noch nicht festgestellter Ursache ein etwa zwei Meter langer Dampfrohr durch die in Folge dessen austretenden Dämpfe wurden die dabei stehenden Leute schwer verbrannt.

Wahrenberg. Der Fabrikbesitzer Paul Währlich in Wahrenberg teilte seiner Vaterstadt Wahrenberg mit, dass er eine große Realschule mit den modernsten Einrichtungen

Bauen lassen werde, wenn die Stadt den Bauplatz zur Verfügung stelle. Ein Chemiker Hermann der Stiller, Oberlehrer am Gymnasium, ergötzte die Günstigkeit um 2 Millionen Mark.

**Witwenchor.** Die bei einem blauen Gütebesitzer dienende Helene Vorrman aus Niederreinerhorst wurde wegen Kindesverführung verurteilt. Das Mädchen hatte in der Frauenklinik in Dresden geboren und ihr Kind auf der Mittelstraße im Bahnhofsgebäude in den Abort geworfen.

**Delinquit.** Ein Bäckermeister i. H. Julius Krause lernte mit seiner Frau das feine Spiel der Diamanten Diebstahl.

**Blauen.** Von einem schweren Unglücksfälle wurde am Montag mittag die Familie des Fabrikanten Hans Meisland, in Firma Hermann Bang, hier, betroffen. Die nicht ganz zwölf Jahre alte Tochter Margarete wurde auf dem Heimwege aus der Höheren Schule für Mädchen von einem Kraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb. Das Unheil trug sich am Dittichplatz an, an der Einmündung der Breitenstraße in die Reudorfer Straße. Das Kind wollte die Straße überqueren, als ein Kraftwagen aus dem Westen her auf sie zu kam. Der Fahrer hielt sofort und brachte das Kind zu einem nahen Arzte. Leider waren die Verletzungen so schwer, daß das Kind verstarb, noch ehe die Eltern zum Abschied für immer zur Stelle sein konnten.

**Wohlthätigkeit.** Am Sonntag fand hier der Bundestag des Volksfürsorgevereins für Sachsen statt, der am Sonntagabend mit einem Volks- und Besichtigungabend eingeleitet wurde. Die Festansprache hielt Landtagsabgeordneter Synodaler Professor Hermann Weisig. Am Sonntag vormittag sprach er unter Glockengeläute und Wolauensklängen in großer Festung nach der Kunigundenkirche, wo Konsistorialrat Superintendent D. Renfer-Weisig die Festpredigt hielt. In der öffentlichen Versammlung am Nachmittag sprach zunächst der bekannte Lutherforscher und Reichlicher Superintendent Dr. Buchwald. Zum Bundesvorsitzenden wurde Professor Hermann Weisig gewählt, zum Stellvertreter Oberlandesgerichtsrat Dr. Kulla-Dresden. Es wurden drei Kundgebungen angenommen, gegen die Beschlagnahme evangelischer Kirchen und Verbindungen evangelischer Gottesdienste im Einbruchgebiete, gegen die Abänderung der Kultusverordnungen des sächsischen Kultusministeriums durch die Verordnung vom 9. März, die eine Verhöhnung der evangelischen Weisheit des Sächsischen Volkes bedeute, und eine dritte Kundgebung, die an die bittere Not in den Pfarrhäusern und Familien der Kirchenbeamten infolge der kirchlichen Stellung des Staates erinnert.

**U. e.** Am Sonntagabend wurde in der Nähe der Wasserkrasse im Schwarzwasser die Leiche des 58 Jahre alten Viehdauunternehmers L. aufgefunden. Der Mann hatte sich am 10. April mit seiner 64 Jahre alten Schwester, die ihm die Wirtschaft führte, aus der gemeinschaftlichen Wohnung entfernt und mit ihr verurteilt Selbstmord verübt. Die Leiche wurde bereits am genannten Tage tot aus dem Betriebsgraben des Blausarbenwerkes Niederplanitz entzogen.

**Leipzig.** Die Handelshochschule Leipzig, die älteste deutsche Wirtschaftsschule, beging gestern die Feier ihres 25 jährigen Bestehens in Anwesenheit von Vertretern der Staats- und der städtischen Behörden, der Hochschulen des In- und Auslandes sowie kaufmännischer und industrieller Verbände mit einem Festakt im schlicht geschmückten Festsaal des Neuen Rathauses. Nach einer Reihe von Begrüßungsansprachen wurden mehrere Herren unter Verlesung einer Denkmünze zu Ehrenbürgern der Handelshochschule Leipzig ernannt. Die akademische Festrede hielt der Rektor der Handelshochschule Prof. Dr. Ernst Schulte über das Thema „Organisatoren und Wirtschaftsführer“. Den Abschluß der würdigen Feier bildete ein Gesangsbeitrag des Paulus.

**Leipzig.** Hier sind gestern früh die Marktballenhandhaber in den Zustand getreten, weil sie in der Verfügung des Rates, die Marktballen früh 6 Uhr, die Zentralmarktballen aber erst um 8 Uhr zu öffnen, eine

Schädigung ihres Geschäfts erblickten. Der Rat hält an seiner Verordnung fest, da sie zur Durchführung der Antriebsnahme der großen Marktballen am Pöfener Weg nötig ist. Die Handhaber beantragten, ihre Forderung mit Gewalt durchzusetzen und haben eine Streikorganisation geschaffen. Es ist ein großes Polizeiaufgebot in Bereitschaft.

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 9. Mai 1923.

**Verordnung über die öffentliche Brotverforgung.**

**Berlin.** Der Reichsrat hat die Verordnung über die öffentliche Brotverforgung zur Ausmerzung von Unbilligkeiten dahin abgeändert, daß dem Einkommen des Haushaltsvorstandes auch diejenigen Angehörigen ausgerechnet werden, für die den Haushaltsvorstand außerhalb des Haushalts Unterhalt gewährt, und ferner mit Rücksicht auf die Weidenerzeugung die in der Verordnung vorgesehene Einkommensgrenze um das 75fache erhöht. Weiter erklärte sich der Reichsrat mit den auf Grund des Gesetzes zu erlassenden Verfügungen über Maßnahmen gegen die Spekulation und über die Wechselkursverordnung einverstanden.

**Grubensicherung.** **Dort.** Am Dienstag nachmittag wurden die Schachtanlagen III und IV der Zeche Nordstern von Bergleuten besetzt. Die Besetzung beschränkte sich auf die Beschlagnahme der Rost- und Kohlenlager.

**Personalwechsel in der Leitung der vaterländischen Verbände.**

**München.** Zu dem Personalwechsel in der Leitung der vaterländischen Verbände erklärt die Münchener Volksbürger Abendzeitung, daß zur Zeit Verhandlungen mit dem früheren Stadthauptmann Kuehner wegen Übernahme der Leitung der Verbände Münchens schweben.

**Vertrauensvotum für Poincaré.**

**Paris.** Die Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung Poincaré mit 498 gegen 78 Stimmen ihr Vertrauen ausgesprochen und die Interpellation über die äußere Politik dem Antrage der Regierung entsprechend vertagt.

**Eine französische sozialistische Kommission im Ruhrgebiet.**

**Paris.** Die sozialistische Kammergruppe beauftragt eine Kommission von fünf Abgeordneten, eine Enquete im Ruhrgebiet vorzunehmen. Die Kammergruppe beschloß, auf die Beantwortung ihrer Interpellation nicht zu drängen, bevor die in Gang befindlichen Verhandlungen zwischen den sozialistischen Vertretern der verbündeten Länder und denen Deutschlands endgültige Ergebnisse gezeitigt hätten. Ferner erhielt der Abgeordnete Roulet den Auftrag, über die Ergebnisse der französischen Orientpolitik zu interpellieren.

**Ein englisches Ultimatum an Sowjetrußland.**

**London.** Der englische Vertreter in Moskau hat am Dienstag der Sowjetregierung eine längere Note der britischen Regierung überreicht, in der erklärt wird, daß England, falls die Sowjetregierung nicht binnen zehn Tagen die von England spezifizierten sieben Bedingungen annimmt, die sich auf die letzten englisch-russischen Zwischenfälle beziehen, sich nicht mehr an die Bestimmungen des englisch-russischen Handelsvertrages für gebunden erachtet.

**Deute Ueberreichung der englischen Note.**

**London.** Die englische Note, die nach der redaktionellen Bearbeitung unterliegt und deren Inhalt mit den Voraussetzungen der Morgenblätter übereinstimmen dürfte, wird nicht vor Mittwoch mittag entweder durch den deutschen Botschafter in London oder durch den englischen Botschafter in Berlin Deutschland übermittelt werden.

**Norwegen verlangt Bezahlung.**

**Christiania.** Der deutsche Gesandte hat dem Außenministerium eine Verbalnote überreicht, in der die deutsche Regierung erklärt, daß sie kaum instande sein werde, den von der norwegischen Regierung geforderten Beitrag für die Internierung des Kreuzers „Berlin“ während des Krieges zu bezahlen. Die deutsche Regierung erklärt dagegen, daß sie später auf die Angelegenheit zurückkommen werde.

### Bermischtes.

**Schweres Unwetter in der Provinz Sachsen.** In der Provinz Sachsen haben Unwetter und Hochwasser schweren Schaden angerichtet. Bei Raumburg ging schwerer Hagelschlag nieder, wobei zahlreiche Fensterhebeln durch große Hagelkörner zertrümmert wurden. Die Glasmaterialien der Wenzelskirche sind zerstört. Die Obstbäume der Erbbesitzer sind verunstaltet. Bäume und Telegraphenmasten sind vom Sturm wie Streichhölzer geplatzt worden. In Hettstedt hat eine Windhose große Verheerungen angerichtet. Der Hadebornbach ist über die Ufer getreten und hat die Straßen von Hettstedt überschwemmt. Viel Vieh ist bei dem Hochwasser umgekommen. Ein englischer Dampfer untergegangen. Nach einer in Colombo eingetroffenen Meldung ist der englische Dampfer „Omar“ bei einem Unfall an der Küste Ostindiens untergegangen. Es wird berichtet, daß alle Menschen, die sich an Bord befanden, ertrunken sind. In der Nähe der Unglücksstelle befindet sich dem Vernehmen nach auch der englische Dampfer „Chintwa“ in Seenot.

### Sport.

**Rieser Sportverein.** Viele am Himmelfahrtstag: Rinderk 2. Mannsch. spielt 10 Uhr auf dem Schwarzen Platz gegen HSV 3. 4 Uhr hat die Ligarierne die gleiche von Fußballklub Dresden zu Gast und dürfte dieses Spiel seine Anziehungskraft nicht verlieren. — **Gothen:** Erstmalig weilt eine Chemiker Godepmannschaft (G. S. G. L. 2.) bei HSV. Anschlag 10 Uhr. — **Abt. für Jugendpflege:** In Töbelen weilt der Jugendmeister beim dortigen SV. Die 2. Jgd. empfängt 1,45 Uhr die 3. Jgd. von Spielvereinigung Leipzig. 2,45 Uhr spielen die 1. An. des Mitteldeutschen Altmeisters gegen HSV 1. An.

**Himmelfahrtsspiele des Vereins f. Bewegungsspiele.** 2. Elf fährt nach Wügelin und spielt dort gegen den Abteilungsmeister der 2. Klasse Wügelin 1. 3. Elf spielt nachm. 2 Uhr gegen Haderau 2. Elf auf Sportplatz Lindenstraße. Jgd.-Ausflug: Die Jgd.-Mannsch. sind voraussichtlich freizeilig, da Gegner noch nicht aufgelagt haben.

### Wirtschaftsleben.

**Industriemesse in Hannover.** In der Stadthalle in Hannover wird am Sonntag die Technische Messe eröffnet, die Maschinen für alle Berufe, technische Bedarfsartikel usw. umfaßt und unter Mitwirkung mehrerer Vereinigungen und hervorragender Persönlichkeiten veranstaltet wird. Die Eröffnungsfeierlichkeiten, an denen Oberpräsident Roste und Oberbürgermeister Fehner, sowie Vertreter der Behörden teilnehmen werden, finden am 20. Mai vormittags statt. Die Messe bleibt dann bis zum 27. Mai geöffnet.

**Keine Ausfuhr von Speisekartoffeln.** Gegenüber anders lautenden Zeitungsberichten wird festgestellt, daß eine Genehmigung zur Ausfuhr von Speisekartoffeln nicht in Frage kommt. Es liegen keine Nachrichten darüber vor, daß Speisekartoffeln anstelle von Saatgut zur Ausfuhr angeboten sind. Die Zollbehörden sind angewiesen, darauf zu achten, ob Versuche gemacht werden, anstelle von Saatkartoffeln Speisekartoffeln auszuführen und gegebenenfalls einzuschreiten.

**Des Himmelfahrtstages wegen** erscheint die nächste Ausgabe vom Rieser Tageblatt am Freitag, den 11. Mai 1923. Anzeigenannahme täglich von früh 8 bis abends 6 Uhr in der Geschäftsstelle des Rieser Tageblattes, Goethestraße 59.

### Hände weg vom Deutschen Rhein!

Die Wacht an Rhein und Ruhr bleibt fest, wenn wir alle zusammenstehen!  
Unsere Fülle ist das  
Deutsche Volksoffer!

1 Tatkennzeichen  
1 Paar Handschuhe  
gefunden.  
Fundamt Niesla.

**Klein. Mädchen m. Zub.**  
a. Sonnabend a. d. Weine  
n. Rosenpl. bis Wettinerstr.  
verloren. Geg. Belohnung.  
abzugeben Oelitz Nr. 5.

**Wohnungstausch.**  
Stube, Schlafstube u. Küche  
gegen größere Wohnung  
zu tauschen gesucht. An-  
gebote erb. unter N L 286  
an das Tageblatt Niesla.  
Ohermädchen als Auf-  
wartung für vormittags  
gerucht Bahnhofsstr. 1, 2. r.

**Einheirat**  
in mittlere Landwirtschaft  
bietet junge Witwe von  
gutem Aussehen, in bester  
Vermögenslage, kinderlos,  
25 Jhr. Da auf Heiratsge-  
heirat reflektiert wird, Ver-  
mögen nicht erforderlich.  
Offerten unter N J 289a  
an das Tageblatt Niesla.

**Erfinder!**  
Auffklärung u. Patent-  
und Verlagsvermittlung  
durch unsere Broschüre  
umsonst.  
H. A. Handelsgefell-  
schaft Leipzig 95,  
Windmühlenstr. 1-5.

**Wittwer, 44 Jahre, mit**  
2 jährl. Mädchen, schönem  
Hausgrundst. gr. Garten,  
**sucht Wirtschaftlerin**  
30-40 Jahre, ohne An-  
hang. Spät. Heirat nicht  
ausgeschlossen. Zu erfragen  
im Tageblatt Niesla.

Nicht zu junges eheliches  
und umfichtiges  
**Mädchen**  
aus guter Familie für  
bald gesucht.  
Oberlehrer Schönebaum,  
Dauwitz, 20, 2.  
**Frau**  
für Gartenarbeit sucht  
Kehler, Bismarckstr. 17.

**Junges Mädchen als**  
**Aufwartung**  
für vormittag gesucht.  
Mildner,  
Bauhauer Str. 26, 60t  
**Malergehilfen**  
sollt für dauernd gesucht.  
Reinhold Wiesner,  
Stauch a bei Stauchh

### Stolze Herzen.

Roman von Alfred Cassen.  
33. Fortsetzung.

Feins hatte bei Tisch, halb gedankenlos, halb von seiner trockenen Rede verführt, öfter nach dem Glase mit den schweren Weinen gegriffen, als es für ihn mit seiner Gewöhnung an Enthaltensamkeit gut war. Dazu das tolle Spiel des schönen jungen Weibes dort, das er — was half alles Abseugen vor sich selbst! — rasend liebte. Bald war ihm, als könne er seiner Sinne nicht mächtig bleiben, als werde er etwas ganz Außerordentliches tun oder sagen das seiner häßlichen Erregung einen Ausweg verschaffen, die lächelnde wohlgezogene Gesellschaft ringsum aber wie ein Schlag ins Gesicht treffen müsse.

Er vermochte den Worten des alten Pfarrers, der ihn in ein Gespräch über Universitätsangelegenheiten verwickelt hatte, nicht mehr zu folgen. Mit einer gemurmelten Entschuldigung erhob er sich, um einen Gang durch die erleuchtete Zimmerreihe zu machen, die sich still und einsam vor seinen Füßen hinstreckte. Da konnte er wohl beobachten an ein Fenster treten und die glühende Stirn an eine der von der Winterkälte angehauchten Scheiben pressen. Vielleicht brachte ihm das ein wenig Beruhigung und Sammlung.

Langsam schritt er durch die prächtigen Räume, die ihm so wohlbekannt waren, obwohl sein Fuß sie nun schon seit Jahren nicht mehr betreten. — Wie magnetisch angezogen, schritt er immer weiter, den Blick starr geradeaus gerichtet. Der letzte Raum in der Zimmerreihe war es, dem er halb willenslos und unbewußt entgegenstrebte — die Stube, welche die Komtesse bewohnte. Wenigstens als Kind war dort ihr kleines Reich gewesen. Die Tür stand offen wie in all den anderen Räumen. Der Eintritt war also nicht verwehrt.

Und da setzte er auch schon den Fuß auf die Schwelle und sah mit durchdringenden Augen umher. Er erkannte sofort, daß Clementine auch heute das Zimmer noch bewohnte. Die Einrichtung war zum größten Teil noch dieselbe wie vor Jahren. Nur da und dort war der Ausstattung ein schmiedebornes Gegenstand hinzugefügt, den die Komtesse wohl aus der weltlichen Welt draußen, die sich ihr erschlossen, als Erinnerungszeichen mit heimgebracht.

Auf dem stielichen Schreibtisch dort brannte die spizenverschleierte Lampe. Ihr gelbes Licht fiel hell auf die Platte und auf ein Buch, das aufgeschlagen dalag — auf einen Roman, wie er unter rasendem Bergklopfen bemerkte.

Im Nu stand er am Schreibtisch und griff nach dem Buch. Er mußte sehen, auf welcher Seite ihre Augen zuletzt gewirkt, auf welchen von den Worten, die ja alle, alle für sie geschrieben waren! Wie ein wilder Jubelruf wollte es sich auf seine Lippen drängen — auf den Schlusssätzen der leidenschaftlichen Liebesbriefe hatten ihre Augen zuletzt geruht! Mit welchem Ausdruck wohl? Als sei er Felleiter, erblickte er in greifbarer Deutlichkeit ein tobendes, schmerzhaft zuckendes Antlitz vor sich, mit Augen, aus denen groß und hell Tränen um Kränze rann!

Über der Jubelruf auf seinen Lippen veranderte sich in ein qualvolles Stöhnen. Was hätte die überzeugende Wahrnehmung, die er da gemacht? Vorbei — alles vorbei! Zu spät — zu spät!

Feins fiel vor dem Schreibtisch auf einen Stuhl und legte den Kopf auf die rotüberzogene Platte. Er vergaß ganz, wo er sich befand, und versank in die Tiefe seines Stundes!

Ein klatschendes Geräusch ließ ihn emporkommen. Die Komtesse war in das Zimmer getreten und hatte mit ungebildeten Händen die Tür hinter sich zugezogen. Da der Schreibtisch seitwärts an einem Fenster stand, hatte sie bei ihrem Eintritt den zusammengefunkenen jungen Mann nicht gleich bemerken können.

Nun aber standen sie sich in wortloser Erörterung gegenüber. Feins raffte sich zuerst auf, aber nicht als schnellgefaßter Salonmensch mit einer höflichen Bitte um Entschuldigung wegen seines Eindringens auf den Lippen. Vergessen war die gleichgültige Ruhe, die er sich zugelebt. Es erfüllte ihn nur das milde, tiefschmerzliche Bewußtsein, daß er vielleicht zum letztenmal in diesem Raum stand, vielleicht auch zum letztenmal ihr allein gegenüber, die ihm so namenlos weh getan. Und in seiner überhäumenden Weise sagte er es ihr.

Ohne eine einleitende Silbe sprühte es von seinen Lippen: „Wir wurden heute morgen auf dem Leiche, wo die Worte, die ich Ihnen jetzt sagen will, vor allem hingehört hätten, unterbrochen; nun, sie gehören freilich auch kaum weniger hierher, in dieses Zimmer, auf das der glückliche Knabe sein Lebensrecht hatte. — Sie sollen hören, daß ich Sie anlage, mit mein Lebensglück verknüpft zu haben — durch Ihr stolzes, unnahbares Schweigen, das länger als drei Jahre währte.“

„Sie sind von einer erstaunlichen Kühnheit,“ rang es sich von den blauen Lippen der Komtesse.

„Und noch eins will ich — muß ich haben,“ fuhr Feins fort, einen sanftigen Zug um die Mundwinkel. „Meine Genugtuung! Jawohl, meine Genugtuung! Ich muß und will von Ihnen in klaren Worten hören, daß auch Sie un-

glücklich sind! Ich will nicht allein leiden — ich will hören, daß auch Sie sich in Schmerz und Sehnsucht verzehren! Sie sollen nicht so dastehen und mir mit hochmütig zuckenden Lippen zurufen: Geh, dort ist die Tür! Sie sollen herabsteigen von Ihrer Höhe! Die Schwärzen Ihrer Unnahbarkeit sollen fallen und — und — ich will das! Hören Sie! Ich will!“

Mit wildem Nied sah er auf sie nieder, dann hob er lauschend den Kopf. „Mir ist, als komme jemand herber —“

Clementine sprang auf. „Vielleicht Mama,“ murmelte sie in zitternder Erregung. „Sie soll mich so nicht sehen — niemand — ich will nicht — gehen Sie — raus, raus!“ Und sie eilte nach dem kleinen Erker, in den die eine Ecke des Zimmers mündete, und sog die leidenden Draperien hinter sich zusammen, es der Nützlichkeit des jungen Mannes überlassend, der kommenden Person die gefährliche Situation zu verheimlichen.

Feins stand eine Minute ungeschlüssig. Er war selbst viel zu sehr erregt, um sofort eine glaubwürdige Ausflucht finden zu können. Es jagte durch seinen Kopf: „Man wird hier hereinsehen und wieder gehen — es ist wohl am besten, wenn ich —“ und da stand er auch schon hinter einem der schweren Fenstervorhänge, die bis auf den Boden niederreichten und ihn vollständig verdeckten.

Leise wurde an die Tür geklopft. Als kein „ herein“ ertönte, öffnete eine vorsichtige Hand die Tür geräuschlos, und durch die schmale Spalte schlüpfte ein zierliches Mädchenköpchen — Lucie. Sie sah sich rasch um Zimmer um. Wirklich niemand da. Nun wandte sie ihre Aufmerksamkeit wieder der Türspalte zu, durch die sie hinauslugte. Es sah aus, als erwarte sie jemand.

In der Tat wurden bald beschäftigte Schritte laut, in die es wie leises Sporenklingen hinein tönte. Lucie bewegte winkend die Hand durch den Spalt der Tür, und an dieser winkenden Hand erriethen jetzt Leutnant Arzel, einen ärgerlichen Zug in dem nicht gerade unbefangenen hübschen Gesicht.

„Unvorsichtiges kleines Ding!“ flüsternte er, „ich hab' dir den Willen getan und bin dir gefolgt — wenn uns nun aber jemand hier übertraffe!“

„Lass nur die Tür offen. Dann ist die Sache nicht gefährlich. Wir haben uns die Bilder angeeignet oder dort die schönen Blumen — ah, eine Auersee findet sich schon,“ beruhigte Lucie den jungen Offizier. Ihre lunkelnden Augen hingen an ihm.

Ganz leise sagte sie dann: „Hast du mich auch noch?“

„Ja, ja, aber was läßt dich —“

**W**ettiner Hof. Himmelfahrtstag 10. Mai, 4 Uhr vornehmer **Ballbetrieb.**

**C**afé Central. Himmelfahrtstag Frühstücken u. Stimmkonzert.

Die stark besetzte, anerkannt erstklassige Hauskapelle bringt die neuesten Schlager für Riesa. Vanille- u. Fruchtis. Div. Gebäk. Fleischbaken. Um recht regen Anspruch bittet **W. Franke.**

**S**chützenhaus Riesa. Morgen, zur Himmelfahrt **feine öffentl. Ballmusik.** — Anfang 4 Uhr. —

**„Zur Börse“** **Neuweida**  
 Jub. Alfred Cuaad.  
 Empfehle dem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend meinen herrlichen Hauptkuchen **Warten** zu regem Besuch.  
 Hochachtungsvoll **Alfred Cuaad.**

**Gasthof Gröba.**  
 Donnerstag, 10. Mai, zur Himmelfahrt **feine öffentl. Ballmusik.**  
 Es ladet hierzu ganz erhaben ein **Paul Große.**

**Gasthof Reußen.** Donnerstag (Himmelf.) **feine Ballmusik** Anfang 7 Uhr.

**Gasthof Mergendorf.** Donnerstag (Himmelfahrt) von 6 Uhr an **feiner Ball.**

**Jagdverpachtung.**  
 Die Jagdverpachtung der Gemeinde **Zwandsberg**, 204 Acker groß, 1/2 Stunde vom Bahnhof Gröba, renzt an Staatsforst und an zwei große Teiche, soll **Samstag, den 26. Mai d. J.** nachmittags von 3 Uhr an im **Gasthof zu Zwandsberg** auf weitere sechs Jahre nach Höchstgebot von **Hafen** und unter Vorbehalt der Auswahl der **Verwerber** und Ablehnung sämtlicher Gebote verpachtet werden. Bedingungen im Termin. Nachzulesende werden hierzu eingeladen. **Der Jagdvorstand.**  
**O. Schöne.**

Für die uns anlässlich des Heimanges unseres Lieben, unvergesslichen Entschlafenen, des **Herrn Direktor**

**Otto Röser**

erwiesenen Beweise der Liebe und Teilnahme sprechen wir nur hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.  
 Delfig und Zwenzkau, 7. 5. 23.  
 Amanda verw. Röser nebst Kindern.

**Herzlichen Dank**  
 allen für die Teilnahme bei der Krankheit und beim Heimange unseres teuren Entschlafenen

**Frau Henriette Deutschmann.**  
 Röderau, am 8. Mai 1923.  
 Der trauernde Gatte nebst Kindern.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Heimange unseres Lieben Entschlafenen, des **Gutsauszücklers**

**Karl Wilhelm Münch**  
 aus Delfig sagen wir allen unseren **herzlichsten Dank.**  
 Familie Thomas nebst Hinterbliebenen.

Zurückgeführt vom Grabe unserer Lieben **sanft Entschlafenen**, ist es uns Bedürfnis, für die wohlwollenden Beweise in Wort, Schrift, Gesang und Blumenkranz nur hierdurch unseren

**herzlichsten Dank**  
 zu sagen.  
 Riesa, Göteborg, 9. 5. 23.  
 In tiefster Trauer  
**Familie Wilhelm Schubert**  
**K. Birger-Carlson als Bräutigam.**

**Hotel Höpfner**

**Waldschlösschen Röderau.**  
 Herrliche Niederblüte. Herrliche Niederblüte. Himmelfahrt (Anfang 8 Uhr)  
**feine Ballmusik.**  
 Hieran ladet freundlich ein **Alfred Jentsch.**

**Café Wolf.** Gartenrestaurant eröffnet. Täglich fr. Gefrorenes. Eis-schokolade. — Reichh. Konditoreibücherei. — Radeberger — Bismarck, Export. —

Ich zeige an, daß ich mich in Riesa als **Rechtsanwalt** niedergelassen habe und meine Praxis **Carolastraße 3** (Ecke Wettinerstr.) in Gemeinschaft mit Herrn Rechtsanwalt **Dr. Mende** ausübe.  
**Dr. Schulze.**

**Café Promenade.**  
 Zum Himmelfahrtstage **Konzert (Schneider — Krenk).**

**Feuerlöscher.**  
 Wir suchen zur baldigsten Übernahme der Vertretung unserer bewährten **Verleo-Schaumfeuerlöscher** (Handspritz-Gießapparate, lahrbares Gerät, stationäre Anlagen) für einige größere Gebiete sehr befähigte, rührige Herren od. gut eingeführte Firmen mit tadellosen Beziehungen u. möglichst Sachkenntnissen. Sehr gute Verdienstmöglichkeit, nachhaltige Unterstützung durch intensive, vielgestaltige Propaganda. Ausführliche Angebote sofort erb. an die **Direktion der „Verleo“-Aktiengesellschaft für Schaumlöschverfahren, Heidelberg.**

**Wilhelm Jäger**  
 Riesaer chemische Reinigungsanstalt und Färberei  
 Hauptgeschäft **Riesa** Parkstraße 8  
 Zweiggeschäft **Wettinerstr. 31**  
**in Gröba** Riesaer Straße 2  
 Fernsprecher Nr. 224  
 übernimmt sämtliche Aufträge zur schnellsten Lieferung und besten Ausführung.

**Kaufe** **altes Gold u. Silber**  
 zur eigenen Verarbeitung. Goldschmied **Georg Schumann, Hauptstraße 44.**

**Sühneraugen** beseitigt sicher das **Rabidalmittel** **Lebewohl.** Hornhaut u. d. Fußsohle verschwindet durch **Lebewohl-Wellen-Scheiben.** In Drogerien und Apotheken. Man verlange ausdrücklich **„Lebewohl“.**

**Eilt! Einwohner von Riesa! Eilt!**  
 Wir sind auf der Durchreise. Wir kaufen im

**Gasthaus „Stadt Leipzig“**  
 zu Tage weissen **Lampen, Knochen, Flaschen, Eilt!**  
**Papier, Alteisen, Almetalle. Eilt!**  
**Otto Berger.**

**Käthe Hofmann**  
**Herbert Oehme**  
 Studienassessor

zeigen zugleich im Namen ihrer Eltern nur hierdurch ihre **Verlobung an.**

Riesa 10. Mai 1923 Radebeul  
 Goethestr. 3 Rosenstr. 17.

Zur Himmelfahrt von 4-12 Uhr großer öffentlicher **Ballbetrieb.**  
 Orchesterbesetzung. Sackhen, Glocken, Fanfaren. Stad- und Streichmusik.

**Tanzdele**  
 Graeb. ladet ein **M. Götner.**

**Standuhren**  
**Flurgarderoben**  
**Auszeitliche**  
**Stühle**  
**Sessel**  
**A. M. Mildner**  
 Paulitzer Str. 26

**Klavier-** selbständiger Klavierbauer fr. i. m. Hof-pianosabrik. tätig. 5. 5. zu tun. Werte Aufträge mit „Stimmer“ an **Lagebl. Riesa.** Reparaturen sachgemäß u. preisw.

**Alte Geige**  
 wenn auch defekt zu kaufen gesucht.  
**Stanelle, Dresden.**  
 Hauptstraße Nr. 26.  
 Komme sof., Karte genügt.

**Pa. Aug. Schlemmreide**  
 u. **Wagnus Küster, Sahnitz** off. b. **Raba. 250 M. Ro.** ab hier **Reinh. Leonhardt, Oshau.**

**Gänse-** **federn**  
 verk. noch zu billig. Preisen **Alb. Gabrecht, Röderau** am Bahnhof. **Telef. 516.**

**Gebrauchte** **Schreibmaschinen**  
 Ideal A Modell 4, Smith Premier Modell 10, Mercedes, Empier (Aldier), tabell. Schriftrichtmaschin. zu verkaufen.  
**R. Kallus, Großenhain**  
 Amalien-Platz 31.

**Schwefels. Ammoniak**  
**Kalkstickstoff**  
**Kali-Ammonsalpeter**  
**Kalisalz 40 Prozent**  
**Ammoniak-Salpeter**  
 8 u. 12 Prozent  
**Knochenmehl**  
 empfiehlt zu den jetzt günstigen gesetzlichen Preisen  
**G. Heinig**  
**Saugenberg.**  
 Telefon Riesa 34.

**Schweins-** **köpfe**  
 wieder eingetroffen.  
**Paul Pfeifer**  
 Wettinerstraße 20,  
 Telefon 147.

**Beikfall**  
 empfiehlt **Rißbach, Glaubitz.**

**Schützenplatz Riesa.**  
**Arena-Schau.**  
 Freitag, den 11. Mai, abends 8 Uhr **große Eröffnungsvorstellung.**  
 Großes Weltstadt-Programm. Unter anderem:

**Frl. Pia** **Gebrüder Adel**  
 Traubelkatt. moderne Akrobaten.  
**Rudolph Seibis,** das Wunder menschl. Gelenkigkeit.  
**Thea Marietta** **Ben Ali** **Shahib**  
 Spinentänzerin. indischer Fakir.  
**Othelli,** der Verkürter des Todes am schwanfenden Mast.

Preise: Erwachsene Sitzplatz 700 M., Stehpl. 500 M. Kinder zahlen die Hälfte.  
 Um zahlreichen Anspruch bittet die **Direktion.**

**Bereinsnachrichten**  
**Verkmittler-Verkehrsverein Riesa.** Zur Himmelfahrt Ausflug nach **Glaubitz.** Treffpunkt 7 1/2 Uhr Elbbrücke (bei günstiger Witterung).  
**Amphion, Chorverein, Schubertbund.** Freitag, den 11. d. M., punkt 8 Uhr Festsaal der Ober-realschule. Alle Vereine vollständig u. pünktlich.  
**Mädcherverein Riesa e. V.** Freitag, d. 11. Mai, 8 Uhr abends Mitgliederversammlung im **Bootsbau.**  
**V. f. S.** Freitag, den 11. Mai, abends 7 1/2 Uhr Monatsversammlung in der **Quelle“.**  
**Sportb. „Germania“ Riesa.** Sonntag, 13. Mai, vorm. 9 Uhr im **Gasthof zu Jahnisbauern** außer-ordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: Auflösung des Vereins.

**Ein- und Verkaufsgeschäft**  
**Schloßstraße 19.**  
 Kaufe täglich von 1/2 bis 1/7 Uhr: **Gold, Silber, Platin, Gegenstände und Bruch,** sowie **Almetalle, Kleidungsstücke, Zeitungsdraht** und **Säde aller Art.**  
**Emil Kaluschka.**

**Junger Kaufmann**  
 21 Jahre, Disponent, guter Organisator, flott im Diktat, Maschinenreiber, sucht **Dauer-**stellung als **Verkaufsbeamter**  
 für Büro und evtl. Reise.  
 Augenblicklich selbständiger Korrespondent, ungelübt.  
 Offerten erbeten unter **N M 267a** an das **Tageblatt Riesa.**

**Reichtes Arbeitsgehirn**  
 (pass. für Händler) zu ver-kaufen. **Rödel,**  
**Arcianst. Glaubitz**

**Schälgurken.**  
**Paul Götler, Paulitz.**

**Eier** kauft jed. Posten **Serbst,**  
**Hauptstraße 18**

**Speise- und** **Saatkartoffeln**  
 hat abgegeben  
**Hans Ludewig,**  
**Gröba.**

**Fleischsalat**  
 gibt noch 3. bill. Preis ab  
**D. Rohl** Wettinerstr. 20  
 (Dinterhaus).  
 Achtung! Täglich **frische Seefische.**  
 Frische grüne **Herings,**  
**Clemens Bäcker.**

**Gasthof Sageritz**  
 Morgen, zur Himmelfahrt von 8 Uhr an **Ballmusik**

**Gasthof Moritz.**  
 Zum Himmelfahrtstag **feine öffentl. Ballmusik.**  
 Freundlich ladet ein **Otto Arnold.**  
 Man verlange überall **Radeberger Bismarck!**  
 Die heutige Nr. umfaßt **8. Edition.**

Die Justizschmach.

Frankreich ist fest entschlossen, ganze Arbeit zu machen. Das der Regierung nahestehende „Journal“ verlangt, die Antwort Frankreichs auf die gefürchtete englisch-italienische Annäherung müsse die radikalste Meisterung Deutschlands sein. Die ganze französische Presse fordert jetzt einstimmig Deutschlands Unterwerfung. Um diese zu erreichen, begehren die Franzosen ihre Schreckensherrschafft am Rhein mit einer Rücksichtslosigkeit und Brutalität, die in der Geschichte menschlicher Grausamkeiten kaum ihresgleichen findet. Die Einführung des strengsten Passzwanges, die rückwärtslose Anstrengung der Eisenbahnen aus ihren Wohnungen, die gesteigerten Ausföhrungen der französischen und belgischen Soldateska, das alles soll nur dazu dienen, den passiven Widerstand der Ruhrbevölkerung mit äußerster Gewalt zu brechen. In den Dienst dieser Aufgabe der Regierung Poincarés haben sich aber nicht nur das französische Militär, die französische Beamtenherrschaft, die französische Presse, sondern auch und durchaus nicht in letzter Linie die französischen Gerichte gestellt. Die Kriegesgerichte Poincarés haben längst aufgehört, Recht zu sprechen. Sie wollen nur Schrecken verbreiten und durch furchtbare Strafen gegen Schuldige und Unschuldige die deutsche Bevölkerung müde machen, sie mit Gewalt zur Aufgabe des passiven Widerstandes zwingen, durch den allein noch Frankreichs Siegeszug auf dem europäischen Kontinente aufgehalten wird.

Die Rede, die der französische Ankläger im Eloner Krupp-Prozess gehalten hat, beweist der öffentlichen Meinung der ganzen Welt besser als es irgend eine deutsche Propaganda zu tun vermöchte, daß Frankreichs Staatsanwälte und Frankreichs Richter nur noch wüstenhafte Mittel sind in der Hand des herrschenden Imper als „us“. Dessen Träger die Regierung Poincarés ist. Die Verhandlungen gegen die Krupp-Direktoren haben jedem Unparteilichen gezeigt, daß nicht die Direktoren die Schuldigen an der furchtbaren Tragödie sind, die sich in Essen abgepielt hat, sondern die französische Soldateska, die, ohne irgendwie bedroht zu sein, das Leben einer Anzahl deutscher Arbeiter brutal vernichtet hat. Was der Ankläger in diesem letzten Prozesse den Angeklagten vorwerfen konnte, ist, daß sie die Befehle ihrer Regierung befolgt haben, daß sie sich nicht willenslos den französischen Gewalttätigkeiten und Anordnungen gefügt, daß sie vielmehr passiven Widerstand geleistet haben. Diesen den Franzosen so verhassten passiven Widerstand, der stets in der Weltgeschichte das letzte Rettungsmittel der Unterdrückten gewesen und stets als eine ruhmwürdige Vaterländische Tat, niemals als ein mit harter Strafe zu belegendes Verbrechen angesehen worden ist, will man mit Gefängnisstrafen und Geldstrafen, die in ihrer Höhe nur neue Märschieren darstellen, erstrafen. Weil sie den französischen Eindringlingen nicht widerstandlos zu Willen gewesen sind, sollen Krupp und die Krupp'schen Direktoren auf grausam harte Strafen zu verurteilt werden. In Frankreich wird die Justizschmach von Essen nicht dem deutschen Volk, sondern dem französischen Schandsystem Poincarés, das sie hervorgebracht hat und dem französischen Volk, das sie duldet, zu schwerstem Schaden gerechnet.

Wir Deutschen aber wissen, daß Poincarés auch auf diese Weise sein Ziel nicht erreichen, sondern nur furchtbaren Haß und tiefen Verbitterung auf Generationen hinaus sät, nicht allein im deutschen Volke, sondern in der ganzen Welt, die das französische Gewaltsystem von Tag zu Tag mehr nach seinen Taten beurteilen lernt. Keine deutsche Propaganda könnte dem Rufe Frankreichs mehr schaden, als es die sinnlosen, das Recht mit Füßen tretenden Strafanträge des Staat anwalts im Krupp-Prozess getan haben. Die Justizschmach von Essen wird nicht dem deutschen Volk, sondern dem französischen Schandsystem Poincarés, das sie hervorgebracht hat und dem französischen Volk, das sie duldet, zu schwerstem Schaden gerechnet.

Vor der englischen Antwort.

Deutschland soll ein neues Angebot unterbreiten. Nach dem Parlamentsberichterstatter des „Daily Telegraph“ wurde Montag Abend in Kensingtons-Palast erklärt, Lord Curzon und Stanley Baldwin hofften, gestern nachmittag in der Lage zu sein, im Oberhaus bezw. Unterhaus Erklärungen über die Frage der britischen Antwort auf die deutsche Note abzugeben. Die Reparationsfrage werde am Donnerstag im Unterhaus erörtert werden. Laut „Times“ ging abends spät das Gerücht, daß die Erklärung möglicherweise etwas verschoben werde. Die britische Regierung wird, wie verlautet, in ihrer Note der Öffnung Ausdruck geben, daß Deutschland in der Lage sein werde, in naher Zukunft ein neues Angebot zu unterbreiten, das für Frankreich und die übrigen Alliierten annehmbarer wäre. Es sei der Wunsch der britischen Regierung, die Tür zu Verhandlungen bis zum letzten Augenblick offen zu halten.

Die der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ mitteilt, wird die britische Antwort voraussichtlich darauf hinweisen, daß das deutsche Angebot für zu gehalten angesehen werde, um unmittelbar eine Fortsetzungsgrundlage zu bieten, und daß die britische Regierung daher nicht erkannt sei, daß die Alliierten sie in ihrer augenblicklichen Gestalt für unannehmbar hielten. Der leitende Grundgedanke der britischen Politik sei, eine Regelung der Reparationsfrage und der verwandten Probleme sobald wie möglich zu sichern und keine Gelegenheit zur Erleichterung der Wiederaufnahme von Verhandlungen zwischen Deutschland und den Alliierten zu verlieren; es sei nicht unwahrscheinlich, daß die britische Note in Berlin die Anregung übermitteln werde, ein genaueres und greifbareres Angebot zu machen. Es sei unklar, ob die Note sich mit technischen Einzelheiten oder mit der Reparationsgesamtsumme befassen werde. Ziellos werde jedoch die Notwendigkeit endgültiger und angemessener Vergleichen betont werden. Eine Erklärung der Politik in der Ruhrfrage werde vielleicht vermieden werden. Die britische Ansicht gehe jedoch dahin, daß feinerer Bräutlingsverhandlungen bezüglich der Räumung die Eröffnung von Verhandlungen behindern dürften. Da die italienische Haltung noch unentschiedener als die britische gegen die Schaffung künstlicher Schranken gegen die Wiederöffnung von Fortsetzungen auf geeigneter Grundlage sei, werde die bevorstehende italienische Note sich voraussichtlich in sehr ähnlicher Richtung bewegen wie die britische. Die Antwort der beiden Noten würden vielleicht ausgetauscht und verglichen und in ihrer endgültigen Gestalt den übrigen Alliierten mitgeteilt werden, bevor die Note an Deutschland überreicht werde.

Der Justizskandal in Werden.

3. Verhandlungstag.

Werden, 8. Mai. Der große Verhandlungssaal ist nicht gefüllt, 10 Minuten nach 9 Uhr erscheinen die Angeklagten, denen die Zuschauer durch Erheben von den Plätzen wie alle Tage ihre Ehrerbietung und ihr Mitgefühl bezeugen. Gleich darauf tritt der Gerichtshof ein und der Staatsanwalt ergreift das Wort zu seinem Plädoyer. Knapp 30 Minuten nehmen seine Ausführungen in Anspruch, die er mit den Worten einleitet, daß er kein großer forensischer Redner sei, sondern ein Militär, der als solcher sprechen werde. In den Erklärungen des 17. und 21. März sehe er den Beweis für das Bestehen eines vorbereiteten geheimen Komplotts und von Mordanschlägen gegen die Sicherheit der Besatzungstruppen. Am 21. März sei außerdem eine Störung der öffentlichen Ordnung vorgefallen. Alle Erklärungen des 21. März hätten sich nach einem vorher genau vorbereiteten Plan abgepielt.

Nach einer Pause ergreift der Schweizer Rechtsanwalt Morand, Mitglied des Ständerates, einer der hervorragendsten Vertreter der schweizerischen Rechtsanwaltschaft von internationalem Ruf, das Wort zu seiner sehr ausführlichen

Verteidigungsrede.

Er schildert die Gefühle, die ihn in dem Augenblick befeelen, in dem er das Wort nehme, um darzulegen, wie sich ihm dieser Prozess darstelle. Zur Gerechtigkeit der französischen Offiziere, vor denen er seine Verteidigungsrede halte, habe er vollstes Vertrauen. Als sich die Firma Krupp an einen Schweizer Anwalt wie ihn gewandt habe, der bekannt sei durch seine Unabhängigkeit für Frankreich, habe sie dem Willen Ausdruck gegeben, daß die Verteidigung in der obersten Art und Weise geführt werde, ohne Haß und ohne Leidenschaft, mit dem größten Willen zur Wahrheit und ohne daß diese Verteidigung zu einem Angriff werde, sei es gegen eine Politik, deren Befolgung in diesem Augenblick feinerlei Nutzen haben würde, sei es auch nur zu einem Angriff gegen die, auf die vielleicht ein Teil der Verantwortung für die Geschehnisse vom 21. März falle. Nach der Rede Morands, die 1 1/2 Stunden gedauert hatte und erschöpflich seinen Eindruck hinterließ, revidierte der Staatsanwalt, indem er darauf hinwies, daß die Verteidigung, auf die sich die Anklage stütze, auch die Todesstrafe und Zwangsarbeit vorziehe. So daß seine Anträge auf Gefängnisstrafe schon als große Milde zu bezeichnen seien. Im Namen des französischen Volkes, in dessen Auftrag die Richter das Urteil zu verkünden hätten, appelliere er an die Richter, im Sinne seiner Anträge zu entscheiden.

Im Namen des französischen Volkes, erwiderte Morand, appelliere auch ich an Sie, meine Herren Richter! Das französische Volk will seinen unerschrockenen Spruch. Die Gerechtigkeit soll und muß hier entscheiden. Urteilen Sie ohne Leidenschaft und ohne Haß. Beziehen Sie keinen Akt der Rache. Sprechen Sie die Angeklagten frei und niemand wird einen solchen Freispruch als ein Schwäche auslegen, sondern ihn empfinden als einen Ausdruck Ihres Gerechtigkeitsgeföhls.

Während sich um 2 1/2 Uhr die Richter zur Beratung zurückziehen, rückt draußen in den Straßen Kanonerie an und heert die Angänge zum Verhandlungssaal. Infanterie unterhält sie hierbei. In unmittelbarer Nähe des Gerichtshauses liegt Infanterie alarmbereit.

Das Urteil.

Nach mehr als zweistündiger Beratung wurde gegen 6 Uhr das von und bereits gestern auszugewiesene mitgeteilte Urteil im Krupp-Prozess gesprochen. Es erhielten Herr Krupp v. Bohlen und Salbach 15 Jahre Gefängnis, 100 Millionen Mark Geldstrafe, Direktor Bruhn 10 Jahre Gefängnis, 100 Millionen Mark Geldstrafe, Direktor Barwig 15 Jahre Gefängnis, 100 Millionen Mark Geldstrafe, Direktor Deckerlen 15 Jahre Gefängnis, 100 Millionen Mark Geldstrafe, Direktor Schäffer 20 Jahre Gefängnis, 100 Millionen Mark Geldstrafe, Direktor Beut 20 Jahre Gefängnis, 100 Millionen Mark Geldstrafe, Direktor Schröpler 20 Jahre Gefängnis, 100 Millionen Mark Geldstrafe, Direktor Eum 20 Jahre Gefängnis, 100 Millionen Mark Geldstrafe, Betriebsführer Groß 10 Jahre Gefängnis, 50 Millionen Mark Geldstrafe, Betriebsratsmitglied Müller 6 Monate Gefängnis.

Von den 23 Schuldfragen sind 21 mit ja beantwortet worden. Die Angeklagten sind sowohl eines Komplotts, wie auch der Störung der öffentlichen Ordnung für schuldig befunden worden. Die Verurteilung erfolgte bei allen Angeklagten einstimmig mit Ausnahme von Herrn Krupp v. Bohlen und Direktor Bruhn, die mit 3 gegen 2 Stimmen verurteilt wurden. Müller wurde von der Anklage des Komplotts mit 3 gegen 2 Stimmen freigesprochen und nur wegen Störung der öffentlichen Ordnung zu der sechsmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt.

Die Menge nahm das Urteil mit eisigem Schweigen auf.

Das Urteil mit Ruhe und Würde entgegengenommen.

Gleich nach Beendigung des Prozesses wurde den Angeklagten, die bei der Urteilsverkündung nicht im Saale anwesend waren, durch die Verteidiger das Urteil zur Kenntnis gebracht. Sie alle haben es, wie wir hören, mit derselben Ruhe und Würde entgegengenommen, die sie bis zur letzten Minute bei den Verhandlungen gezeigt haben. Seitens der Verteidiger wird gegen das Urteil Revision angemeldet werden, die wahrscheinlich am 18. Mai vor dem Kriegsgericht in Düsseldorf verhandelt wird.

Ein Telegramm des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident hat an das Direktorium und den Betriebsrat der Kruppwerke in Essen folgendes Telegramm gerichtet:

Direktorium und Betriebsrat der Kruppwerke Essen. In's Erste empört erhalte ich die Nachricht von dem Machtpruch des französischen Militarismus, der den Vorstehenden des Aufsichtsrates und die Mitglieder des Direktoriums wie des Betriebsrates der Kruppwerke zu unerhört schweren Freiheitsstrafen verurteilt. Dieser jeder Menschlichkeit Hohn sprechende Gewaltakt wird überall, wo noch Gefühl für Recht und Gerechtigkeit besteht, mit Entschiedenheit und Verachtung aufgenommen werden und in der Geschichte der Völker als eines der häßlichsten Beispiele roherer Unterdrückung des Rechts durch brutale Gewalt weiterleben. Reichspräsident Ebert.

Der Reichsanwalt an die Krupp-Direktoren.

Reichsanwalt Cuno hat an Direktorium und Betriebsrat der Kruppwerke in Essen ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: Der Werdener Spruch kann die Schuld an dem Essener Arbeitermord nicht von den der Welt bekannten schuldigen französischen Gewalttätern nehmen, an deren Stelle nun Mitglieder des Direktoriums und des Betriebsrates hängen sollen. Wir werden nicht müde werden, darauf hinzuwirken, daß den Verurteilten baldigt die Freiheit wiedergegeben wird. Auch der Reichsminister des Inneren Dr. v. Rosenbergs

hat an Herrn Krupp v. Bohlen und Salbach ein Telegramm gerichtet, in dem er seiner Empörung über das Urteil Ausdruck verleiht.

Ämtliche Erklärungen zu dem Urteil.

Ämtlich wird zu dem Urteil im Krupp-Prozess erklärt: In unerhörter Verletzung der Rollen haben Verbrecher über ihre eigenen Opfer zu Gericht gesessen und ein Urteil gesprochen, das die erste Untat durch eine zweite verdecken soll. Ein Gericht, das kein Gericht ist, weil es keine Souveränität hat, auf deutschem Boden Recht zu sprechen, hat ein Urteil gefällt, das kein Urteil ist, sondern eine reine Gewalttat. Nicht die Mörder der 14 deutschen Arbeiter, die am Karionabend dem französischen Militarismus schuldlos zum Opfer gefallen sind, hat die französische Militärjustiz verurteilt, sondern 10 ehrenhafte Vaterlandsliebende deutsche Männer, die nicht einmal an der friedlichen Demonstration der Krupp-Arbeiter gegen den militärischen Raubüberfall auf ihre Arbeitsstätte beteiligt waren, sind mit maßlosen Strafen belegt worden. Mit einem Schrei des Entsetzens wird dieses Schreckensurteil in Deutschland aufgenommen werden, mit einem Schrei der Empörung muß es in der ganzen Welt, wo nicht das Gefühl der Menschlichkeit gestorben ist, zurückgewiesen werden. Nicht Recht zu finden galt es hier für das französische Militärgericht, sondern sich in den Dienst machtherrlicher Gewaltvolltäter zu stellen. Die französische Justiz hat sich damit unverhüllt zur Dirne des französischen Militarismus erniedrigt.

Erregung im Ruhrgebiet.

Wie aus dem Ruhrgebiet telegraphiert wird, hat den furchtbaren Urteilspruch des Werdener Kriegsgerichtes in den Städten des Ruhrgebietes dumme Erregung hervorgerufen. Das Urteil war ein Nachurteil und ist als solches überall verstanden worden. Gerade die Beantwortung der Schuldfrage, die die Krupp-Direktoren und den Vorstehenden des Aufsichtsrates des Komplotts schuldig spricht, sodann das Strafmaß wurden als Herausforderung und als bewußtes Fehlurteil aufgefaßt, dessen Folgen noch nicht zu übersehen sind. Die Franzosen haben versucht, sich von der Blutschuld des Dierionabends zu entlasten. Die Beweisannahme hat diesen Versuch mißlingen lassen. Herr Krupp, die Direktoren und das Mitglied des Betriebsrates Müller werden, wie aus ihren Anweisungen hervorgeht, ebenso wie die schon Verurteilten ihr unerdieltes Schicksal mit Ruhe und Würde tragen. Die Verdämerung des Ruhrgebietes wird aber in der Abwehr nicht müde werden, bis an dem Tage des Rechts den unschuldig Verurteilten die Freiheit wiedergegeben wird.

Berliner Stimmen gegen das Urteil.

Zu dem Werdener Urteil schreibt der „Volkswacht“: Den Richtern in Werden war befohlen worden, die Angeklagten zu möglichst hohen Strafen zu verurteilen, denn ein Freispruch würde in diesem Falle ein höchst gefährliches Verbammungsurteil der französischen Gewaltpolitik bedeuten haben.

Auch das „Tageblatt“ kommt zu dem Schluß, daß es sich um ein rein politisches Urteil handelt, und sagt: Wieder hat am gestrigen Tage ein französisches Kriegsgericht der Wahrheit und Gerechtigkeit ins Gesicht geschlagen. Das Verbrechen, das gestern mit einer beispiellosen Verhöhnung der Gerechtigkeit geschah, erinnert auch in seinen Einzelheiten an den Fall Dreyfus. Es bleibt abzuwarten, ob sich die Parallele mit dem Fall Dreyfus fortsetzen läßt oder ob es wenigstens ein paar aufrechte Männer in Frankreich geben wird, die den Mut haben, den französischen Vorstehenden und seine Kameraden als Richter zu bezeichnen, die auf Weisheit das Recht beugen.

Die „Völkische Zeitung“ fragt, wo nimmt das französische Kriegsgericht die Bestimmung her, über Deutsche, aber Nichtfranzosen auf deutschem Boden zu urteilen. Aus dem Kriegsgericht? Es ist ja gar kein Krieg! Aus dem Völkerecht? Das weiß nichts davon.

Die „Note Fabne“ sagt, Poincaré braucht diese ungeheuer klingenden Strafen, um in Frankreich selbst seine Schuld an dem Essener Arbeitermord zu verdecken. Poincaré wird aber durch das Urteil das französische Proletariat erst recht nicht täuschen können.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ empfiehlt als Kampfmittel gegen diese Prozesse, die nichts weiter als politische Aktionen seien, die passive Resistenz aller deutschen Beteiligten.

Deutscher Reichstag.

mit, Dienstag, 8. Mai 1923. Zunächst steht der Antrag der bürgerlichen Parteien auf Verlängerung des Reichstages

vom Februar d. J. bis zum 31. Oktober 1923 zur Debatte. Es handelt sich um die Ermächtigung der Reichsregierung zu außerordentlichen Maßnahmen gegen Druher, Schlemmer und Spekulation.

Abg. Bach (Komm.) ist der Ansicht, daß das Gesetz sich ebenso als wirkungslos erwiesen habe wie das Gesetz zum Schutze der Republik. Die Reaktion mache sich breiter als je zuvor und selbst der Reichswehrminister habe es sich nicht vorstellen können, bei der Überlieferung der Reichsbeschlüsse in lauschen. Seine Partei lehne das Gesetz ab. Das Gesetz wird hierauf in erster und zweiter Lesung angenommen, die dritte Lesung scheitert am Widerspruch der Kommunisten.

Der Haushalt des allgemeinen Pensionsfonds, der u. a. die Zuwendungen an Militärrentenempfänger von 28 Milliarden auf 388 Milliarden erhöht, wird nach kurzen Ausführungen des Abg. Gollwisch (Dnat.), der über vielfach ungedrängte hinausgehender der Pensionszahlungen für die Offiziere liegt, in zweiter Lesung genehmigt.

Es folgt der Haushalt des Friedensvertrages. — Der Ausschuss legt eine Entschließung vor, welche Beibehaltung von Dauerwohnungen für die Flüchtlinge fordert, eventuell durch Ausbau von Kasernen oder anderen reichsigen Gebäuden, und Zuschüsse und Beihilfen zum Bau von Flüchtlingenwohnungen an die Länder oder Körperschaften des öffentlichen Rechtes vorsieht, private Organisationen aber davon ausschließt.

Abg. Dr. Detenburg (Dem.) polemisiert gegen die Bestimmungen Poincarés, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen sei und nennt sie eine Verleumdung. Nicht genug, daß einzelne deutsche Sachleistungen überhaupt nicht erwähnt seien, sei bei den meisten entgegen den Bestimmungen des Friedensvertrages und den Bestimmungen der Sachverständigen der Wert viel zu niedrig bemessen. Das treffe namentlich für die abgetretene deutsche Handelsflotte zu. Und wenn Poincaré gar sage, der Umfang, daß Deutschland in so kurzer Zeit seine Handelsflotte zum großen Teil habe wieder aufbauen können, sei der beste Beweis für Deutschlands schlechten Willen, seine Pflichten zu erfüllen, so sei es Tatsache, daß die Kosten des Wiederaufbaus unserer Handelsflotte noch nicht 1 Prozent dessen betragen hätten, was Poincaré vorzerechnet habe.

Der Etat wird sodann genehmigt, ebenso die Entschlüsse.  
Es folgt die dritte Lesung des Gesetzentwurfes über den **verfärkten Verfassungsdienst**.

**Abg. Darmuth (Dn.)** beantragt, daß die Befreiung der Abgabe, eine Verklammerung zu sprengen, in der zweiten Lesung befristet sei und beantragt Ergänzung des Satzes: „Der Versuch ist strafbar.“

**Abg. Brodant (Dem.)** beantragt zugleich im Namen des Zentrums, dem Gesetz nachstehende Fassung zu geben: Wer in nichtverbotenen Versammlungen oder bei nichtverbotenen Aufmärschen oder Kundgebungen Gewalttätigkeiten in der Absicht begeht, die Versammlung, den Aufmarsch oder die Kundgebung zu sprengen, wird mit Gefängnis und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

**Abg. Neumeier (Stomm.)** erklärt, es sei im Hause noch nie soviel gehandelt worden, wie in dieser Angelegenheit. Die Beschlüsse, die hier für Ruhe und Ordnung eintreten, stehen durch ihre sachlichen Anhaltspunkte in München friedliche Arbeiterversammlungen mit Handgranaten sprengen und auf Arbeiterversammlungen Geschüsse richten. Die bayerische Polizei sei solidarisch mit den Sachverständigen. Die Vorlage solle nur den Widerstand der Arbeiter gegen die faschistische Organisation unmöglich machen. In Preußen herrschen ähnliche Verhältnisse wie in Bayern und der preussische Parlamentsstand soll zum Himmel. Redner protestiert gegen das Verfahren des Landtagspräsidenten Veltner, der sogar versucht habe, die auf den Tribünen anwesenden Reichstagsabgeordneten und Pressevertreter hinaus zu weisen. Durch die Ausrufung von der Sensationstafel der Abgeordneten und Pressevertreter habe er sogar einen Pressevertreter hervorgerufen. Dieser Verfassungsbruch im Landtag sei nur ein Glied in dem Streben der Sozialdemokraten nach der großen Koalition.

**Abg. v. Gräfe (Dn.)** spricht in ironischen Worten an Grade dieses unschuldig hingerichteten Gesetzes allen bürgerlichen Parteien, die sich so stolz als seine Väter bekamen, sein herrliches Beispiel aus und dankt allen Parteien für die überzeugende Art, mit der sie hier und in Preußen den Parlamentarismus als lächerliche Komödie entlarvt hätten.

**Abg. Dr. Bell (Z.)** erklärt, daß seine Partei eine Auseinandersetzung über die preussischen Vorgänge um so weniger scheue, als sie in keiner Weise daran beteiligt sei, und schließt sich den Ausführungen des Abg. Brodant an.  
**Abg. Levi (So.)** lehnt das Gesetz auch in der gemilderten Fassung ab. Wenn das Gesetz einen neuen strafrechtlichen Teilbestand schafft, so solle damit nur den Richtern der Sinn geschenkt werden zum Vorgehen gegen die Arbeiter.

Damit schließt die Aussprache, Antrag Darmuth wird abgelehnt, Antrag Brodant-Bell gegen Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.  
In der Schlussabstimmung wird dann die Vorlage mit dieser Änderung gegen Sozialdemokraten und Kommunisten einstimmig genehmigt.

Der Gesetzentwurf über die Befreiung kleiner im Reichsschuldbuch eintragbarer Forderungen geht an den Reichsausschuss. In der Debatte wendet sich **Abg. Dr. Schilling (Dem.)** gegen die Absicht, den kleinen Forderungen der Kriegsanleihe die Sicherheit mit hochwertigem Gelde geleisteten Beträge in schlechtem Papiergeld zurückzuführen. Staatssekretär Schröder erwidert, niemand sei gezwungen, von den Vorzügen des Gesetzes Gebrauch zu machen.

Es folgt die zweite Beratung des **Finanzetats**.

**Abg. Genke (So.)** beantragt, daß keine Aussicht für eine Befreiung unserer zerrütteten Wirtschaft vorhanden sei. Das Landessteuergesetz müsse schleunigst verabschiedet werden. Man dürfe nicht warten bis zu einer Erhöhung der Umsatzsteuer, gegen die sich die Sozialdemokraten energisch wenden müßten. Im Ruhrgebiet leisten die deutschen Arbeiter ihren passiven Widerstand keineswegs auf Kommando der Regierung, sondern weil sie sich gegen den fremden Kapitalismus ebenso wehren, wie gegen den deutschen. Dieser passive Widerstand muß aber durch eine wirklich energische Steigerung des Marktwertes gesichert werden. Daran hat es die Regierung fehlen lassen. Wir müssen den passiven Widerstand der Kapitalisten gegen die Devisenkontrolle brechen. Wir beantragen Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Feststellung der Kräfte, welche gegen die Marktlage vorgegangen sind. Wir beantragen ferner in einer Entschliebung, daß die Kosten der Aufrüstung diesmal von den Besitzern der hohen Vermögen aufgebracht werden.  
Morgen nachmittags 2 Uhr Weiterberatung.

### Zagesgeschichte.

**Deutsches Reich.**  
Der 11. August Nationalfeiertag. Der Rechtsausschuss des Reichstags hat den § 1 der Vorlage über die Feier des Gedenktages, welcher den 11. August als Versammlungstag zum Nationalfeiertag bestimmt, gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei angenommen.

**Verabschiedung des Biersteuergesetzes.** Der Steuer- und Ausschuss des Reichstags hat die erste Lesung des Biersteuergesetzes verabschiedet, nachdem er sich auf die Erhöhung der jetzt geltenden Biersteuer auf das 50fache geeinigt hatte.

**Reichskonferenz des Deutschen Republikanischen Reichsbundes.** Dem Union-Sachsenland wird geschrieben: Die Stadt Frankfurt a. M. und der Deutsche Republikanische Reichsbund veranstalten vom 18.-20. Mai aus Anlaß der 75. Wiederkehr der Nationalversammlung von 1848 unter Beteiligung der Reichs- und der Länderregierungen in Frankfurt a. M. eine großartige republikanische Feier verbunden mit der Reichskonferenz des Deutschen Republikanischen Reichsbundes.

**Warnung an Mexiko-Andwanderer.** Die mexikanische Gesandtschaft in Berlin warnt vor den Vertretern gewisser privater Anlieher-Verbände, die ein leichtgläubiges und auswanderungslustiges Publikum durch Vorpiegelung falscher Tatsachen übervorteilen, indem sie den Eindruck erwecken, daß ihnen von der mexikanischen Regierung und der mexikanischen Gesandtschaft in Berlin besondere Konzeptionen bewilligt worden seien. Es sei auch vorgekommen, daß Gelder von leichtgläubigen Opfern eingezogen wurden, um phantastische Projekte in Mexiko zu fördern. Um jeder Ueberverteilung deutscher Kolonialisten vorzubeugen, wird daher mitgeteilt, daß weder die mexikanische Regierung noch die mexikanische Gesandtschaft in Berlin irgendwelche Verbindungen zu einer so gearteten Propaganda haben.

**Die Unabhängigkeit des Memelgebietes.** In Anwesenheit des litauischen Ministerpräsidenten Galdanavskas in der Präfektur ist jetzt die Unabhängigkeit des Memelgebietes offiziell verkündet worden. Im Namen der deutschsprachigen Bevölkerung des Memelgebietes gab Handelskammerpräsident Kraus eine Erklärung ab, in der er ausföhrte, daß durch das Verfall der Litaua das Memelgebiet ohne jede Berücksichtigung des Volkswillens vom Vaterlande abgetrennt und jeder Anspruch gegen dieses Unrecht verworfen worden sei. Die Memeler wollten lokale Staatsbürger sein und sich der Arbeit am Wiederaufbau des Gesamtlandes unterziehen. Sie verlangten aber, daß natürliche Rechte auf Sprache und Kultur berücksichtigt und sie nicht nur mit Worten, sondern auch in der Tat für gleichberechtigt angesehen würden.

**Schlußwort im Buchdruckerverbe.** Der Deutsche Buchdruckerverein teilt mit: Der am 28. 4. vom Zentral-Ausschussrat der deutschen Buchdrucker geschlossene Schluß-

spruch, der eine 15prozentige Lohnerhöhung vorstelt, ist vom Reichsarbeitsminister mit Ausnahme des Sonderbestimmungen für Mainz, Worms und Wiesbaden für verbindlich erklärt worden. Der Drucktarif wird um 10 Prozent erhöht.

**Polen.**  
**Marshall Koch in Polen.** Marshall Koch ist in Begleitung des Kriegsministers Sosnowski, des Generals Dupont und einer Reihe französischer Offiziere aus Warschau in Polen eingetroffen und hat einer Parade der Garnison beigewohnt. Koch wird sich in den nächsten Tagen über Warschau nach Lodz und Krakau begeben. Nach Krakau wird ihn Wilsudski begleiten.

**Schweiz.**  
**Basler Basistkongress.** In Basel wird am 16. Mai eine Konferenz deutscher und französischer Basisten über die Rubrikfrage stattfinden. Deutschseits nehmen an den Beratungen teil: Professor Quibde, Helmuth von Gerlach, Graf Keiten und zwei deutsche Basisten aus dem Rubrikgebiete.

**Türkei.**  
**Die griechisch-türkische Spannung.** Der mit der Wahrnehmung der griechischen Interessen in der Türkei beauftragte englische Gesandte hat von Adnan Bey eine Erklärung über die Schließung der Bank von Athen gefordert. Adnan Bey erklärte, daß griechische Firmen nicht in der Türkei arbeiten dürften, da zwischen der Türkei und Griechenland Kriegszustand bestehe.

**England.**  
**Die englische Beschwerdeneote an Österreich.** Im Unterhaus teilte MacNeill mit, daß die englische Beschwerdeneote über die englischen Untertanen in Österreich und ungeliebte Gewalttaten an die Sowjetregierung abgehandelt sei. Wie er weiter mitteilte, sei der russische Volksbeauftragte für Justiz augenblicklich damit beschäftigt, die über die englischen Seeleute verhängte Haft zu prüfen. Die englische Regierung prüfe weiterhin die aus diesen Vorgängen sich ergebenden Folgen für das Verhältnis zwischen England und Sowjetrußland.

**Amerika.**  
**Erregte Stimmung gegen China.** Reuter meldet aus Washington: Anlässlich des Ueberfalls auf einen Eisenbahnzug in Schantung, dem verschiedene Amerikaner zum Opfer fielen, hat der Kriegssekretär mitgeteilt, daß das Kriegsdepartement sich bereit halte, alle Entschädigungen, die das Staatsdepartement oder der Seandtschaftsrat in Peking treffen werden, nötigenfalls mit Waffengewalt zu erzwingen. Die Lage, die durch den Zwischenfall entstanden sei, wird in Washington als ernst bezeichnet.

### Der Verkehr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet.

Gegenüber verschiedenen unrichtigen Darstellungen über die am 27. April von der Interalliierten Rheinlandkommission erlassene Verordnung Nr. 167, die von größter Bedeutung für den Verkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet ist, sei auf folgende Bestimmungen der Verordnung hingewiesen: 1. Personen, die vom besetzten Gebiet nach dem unbesetzten Gebiet reisen wollen, müssen auf ihrem Personalausweis einen besonderen Vermerk des Kreisdelegierten ihres Wohnortes haben. Diese Anordnung tritt am 20. Mai in Kraft. 2. Personen, die in den besetzten Gebieten wohnen, durch welche die Grenzlinie des Besetzungsgebietes läuft, müssen im Besitz eines Personalausweises sein, wenn sie des öfteren im besetzten Teil ihres Kreises zu tun haben. Auch diese Anordnung tritt am 20. Mai in Kraft. 3. Personen, welche vom unbesetzten in das besetzte Gebiet reisen wollen, haben die Genehmigung beim Oberdelegierten der zu bereisenden Zone (französische, englische, belgische) zu beantragen. Der Antrag muß Angaben über den Beginn und die Dauer der Reise, über den Ort der Ein- und Ausreise, über den geplanten Aufenthalt, sowie die Namen und Adressen der Leute enthalten, bei denen der Antragsteller abzufragen beabsichtigt oder die über ihn Auskunft zu erteilen vermögen. Dem Antrag sind zwei Lichtbilder, ein Personalausweis und eine Aufenthaltserlaubnis beizulegen. Die Gebühr für den Ausweis beträgt 2000 Mark. Diese Anordnung tritt bereits am 10. Mai in Kraft.

**Eine unnütze militärische Maßnahme.**  
Da die bisher von französischer Seite durchgeführten Maßnahmen zum Abtransport der Goldbestände an Gold und Kobalt nicht den erwünschten Erfolg erzielt haben, sind in den letzten Tagen zur Ausführung der Verordnung 35 an mehreren Stellen des Einbruchgebietes Eisenbahnanlagen und insbesondere Bahnstrecken und Anschlußgleise militärisch besetzt worden. Die allgemeine Beschlagnahme der aufgestapelten Bestände an Gold und Nebenprodukten zugunsten der Besetzungsmächte hat in Verbindung mit der Besetzung der Bahnanlagen ein Steigen der wirtlichen und widerrechtlichen Ausfuhr nicht herbeigeföhrt. Die Verordnung 35 und die Ausführung dieser Verordnung bedeutet daher wie die früheren Verordnungen nichts anderes als eine unnütze militärische Maßnahme.

### Eine Anfrage über die kommunistischen Hundertschaften.

Dr. Kaiser (Dn.) hat im Landtag folgende Anfrage eingebracht: 1) Bei Einbringung der Anfrage 247 lagen streifbare Handlungen der kommunistischen Hundertschaften u. a. in Dresden (Sprengung einer Versammlung vom 8. April 1923, in der Dr. Dik über Rubrikfragen sprechen sollte), in Dresden (Sprengung einer Versammlung vom 8. April 1923, in der Lehrer Dürr aus dem Ruhrgebiete sprechen sollte), in Chemnitz (Verhinderung der Ausführung des Rheinlandplans) vor. Von diesen Vorgängen hat die Regierung (späterens durch die Verhandlungen des sächsischen Landtags vom 12. April 1923 Kenntnis erlangt. Ist die Regierung bereit, Auskunft darüber zu erteilen, ob und wann gegen die Schuldigen das Strafverfahren eingeleitet worden ist? 2) Seitdem haben sich die Fälle gemehrt, in denen so wohl durch kommunistische Hundertschaften, als auch durch andere Zusammenrottungen Gewalttaten gegen die Freiheit der Person und des Eigentums begangen worden sind. Insbesondere sind in Wue, Trebsen und Chemnitz schwere Verstöße gegen die öffentliche Ordnung vorgekommen. Was hat die Regierung getan, um diese Gewalttaten zu verhindern und ist sie bereit, die bestimmte Auflage zu geben, daß sie die ihr zur Verfügung stehenden Machtmittel des Staates zur Verhinderung und Unterdrückung jeder Gewalttätigkeit gegen sächsische Staatsbürger einsetzt? 3) Ist sie insbesondere bereit, zu diesem Zwecke sämtliche bestehenden Schutzorganisationen aller Art aufzulösen und ihre Neubildung zu verhindern?

### Zuchthausrevolte in Brandenburg.

Montag abend gegen 11 Uhr kam es in der Brandenburger Strafanstalt zu einer Revolte. Dem Vernehmen nach handelt es sich um die Forderung auf Raubfreiheit, Befreiung, Erhöhung des Arbeitslohnes auf 1000 Mark pro Tag und Verstärkung der Verpflegung. Als die Forderungen nicht erfüllt wurden, brach gegen 11 Uhr der Aufruhr aus. Die Gefangenen zerlegten die Einrichtungsgegenstände ihres Aufenthaltsortes, zertrümmerten die Fenstercheiben, versuchten eine Wand zu durchbrechen und

warfen Einrichtungsgegenstände aus den Fenstern auf den Hof hinaus. Ein Schaden, der hoch in die Millionen geht, ist dadurch angerichtet worden, daß ein Teil der Gefangenen sich daran machte, das Dach des Zuchthaus abzubeden. Die im Zuchthaus stationierten Beamten waren von einer blutigen Verhörungsstunde befallen. Gefangenen gegenüber machlos. Sie wurden aus dem Innengebäude herausgezogen, dann griff die Schreulich alarmierte Polizei ein. Die Innenhöfe des Zuchthaus und die Straßen wurden von den sächsischen Volkspolizisten abgeräumt, so daß der Verkehr im Zuchthausviertel für etwa zwei Stunden sehr stark beschränkt war. Gegen die oberen Stockwerke des Zuchthausgebäudes wurde dann dauernd Feuer aus Karabinern unterhalten. Eine Beobachtung der einzelnen Vorgänge war jedoch in der Dunkelheit unmöglich. Es wurde verkündet, daß gegen die Gefangenen geschossen werden würde, wenn diese sich an den Fenstern zeigten. Bis nach 1 1/2 Uhr war der Aufruhr noch nicht unterdrückt. Seit gestern morgen ist wieder Ruhe eingetreten. Im Zuchthaus befindet sich noch ein starkes Polizeiaufgebot. Durch einen Schuß der Volkspolizisten ist ein Strafgefangener leicht verletzt worden.

### Sächsischer Landtag.

II. Dresden, 8. Mai 1923.  
Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt der Entwurf einer

### Gemeindeordnung

für den Freistaat Sachsen.  
Minister des Innern Liebmann begründet die Vorlage. Er bezeichnet sie als eine der wichtigsten Gesetzeswerke, die den Landtag bisher beschäftigt haben und erklärt, die weitesten Kreise warteten darauf. Das neue Staatsgebäude wolle die Selbstverwaltung bis in die einzelnen Fellen hineinbringen. Alle Vorrechte, die bisher die Gemeindeverträge, Stadträte usw. besaßen, sollten aufgehoben werden. Die Beamten, so meint der Minister, die bisher die Träger dieser Vorrechte waren, würden sich bequem in die neue Gesetzgebung einfügen können. Im wesentlichen habe der neu abgeänderte Entwurf die Beschlüsse angenommen, die der Ausschuss seinerzeit gefaßt hatte. Redner geht dann auf Einzelheiten der Vorlage ein. Von einer grundsätzlichen Änderung der Amts- und Kreisbauhauptmannschaften sei vorläufig abgesehen worden. Den wohlverordneten Rechten der Bürgermeister und Gemeindevorstände solle nicht zu nahe getreten werden. „Freie Bahn dem Sachmann!“ Diesem Grundgedanken stehe auch die neue Vorlage (Gelächter).

**Abg. Dr. Oberle (Dn.)** erinnert an das Wort Biplankt an seine Freunde von der USA, bei den Vorberedungen an dem Gesetze: Es ist leichter, Parteiprogramme zu machen, als eine brauchbare Gesetzvorlage. Die Stursichtigkeit und Verantwortungslosigkeit des Kabinetts Zeigener-Liebmann gehe soweit, daß man es nicht mehr zusehen könne. Die Vorlage sei eine Umstellung zur Auflösung unserer Gemeindeverwaltung, die man unter die Herrschaft der Sozialdemokratie stellen wolle. Wenn man die Gemeindeverwaltung politisiere, dann verzichte man auf die Fähigkeit der Initiative. Das werde auch zu einer schlechten Gemeindevirtschaft führen, denn bei einem fortgesetzten Wechsel in der Führung sei eine einheitliche Wirtschaftspolitik unmöglich. Den schlimmsten Einfluß werde die Vorlage auf unser Beamtenwesen haben. Mit der Abdrängung des Sachmanns von der leitenden Stelle und seinen Platz durch einen Politiker werde neben einer Minderung in der sachlichen Ausbildung eine Minderung der Arbeitsfreudigkeit eintreten. Man werde die letzte Spur von Autorität, die noch vorhanden sei, durch das neue Gesetz vernichten.

**Abg. Dr. Süßmann (Dn.)** lehnt ebenfalls den Entwurf ab. Man hätte wenigstens zwei verschiedene Vorlagen für Stadt- und Landgemeinden schaffen sollen, eine einheitliche Gemeindeordnung passe nicht für alle. Die Vorlage bringe nichts als eine Parlamentarisierung und Politisierung der Gemeinde, sie schwäche die Stellung des Rates, welche den verantwortlichen Bürgermeister beiseite und lege dafür den Wahlbeamten groß. Im übrigen bezieht sich Redner auf das, was sein Parteifreund Oberle bei der Beratung der ersten Vorlage ausgesöhrt hat, sowie auf die Kritik Dr. Oberles an der Vorlage. Mit den Vorschriften über die Eingemeindungen könne man sich einverstanden erklären. Wenn der Entwurf Gesetz werden sollte, dann müsse sein Inkrafttreten möglichst weit hinausgeschoben werden, um den Gemeinden Zeit zu geben, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen.

**Abg. Dr. Dehne (Dem.)** erklärt, auch für seine Partei sei die Vorlage in der jetzigen Form unannehmbar. Die Grundzüge der Demokratie und Selbstverwaltung, die an sich gut seien, seien hier überspannt. Das Grundmotiv der neuen Vorlage seien Mißtrauen und Einschränkung, so daß eine Verantwortlichkeit sich nicht mehr entwickeln könne. Einem tüchtigen und energischen Manne werde jede Luft genommen, künftig noch in der Gemeindeverwaltung tätig zu sein. In den Bestimmungen habe man die Worte „sachlich genügend vorbereitete Beamte“ ersetzt durch „geeignete Beamte“. Nachdem man aber erlebt habe, daß Herr Koss als geeignet für einen Regierungsrat befunden wurde, habe man Angst, wer nun an die Spitze der Gemeinden kommen könne. Die Uebertragung des parlamentarischen Systems auf die Gemeinden könne ernstlich nicht in Frage kommen. Aus der Einführung des Volksbegehrens entspringe neues Mißtrauen sogar gegen die Gemeindevorstände. Solange dieses Mißtrauen aus allen Bestimmungen des Entwurfes hervorgehe, könne man sich nicht mit ihm befassen.

**Abg. Grans (Rom.)** betont, seine Partei werde alles tun, um die Vorlage noch in diesem Jahre Gesetz werden zu lassen. Als Redner von wahrer Demokratie spricht, ruft **Abg. Oberle:** Das steht aber nicht in der Vorlage! Redner antwortet: Ihr ethischer Dreck steht auch nicht darin. Er erhält dafür einen Ordnungsruf. Redner fährt fort: Der Abbau des bürokratischen Apparates müßte schneller gehen, auch die Amtshauptmannschaften, Kreisbauhauptmannschaften und Bezirksverbände seien zu beseitigen. (Zuruf: Die Regierung auch!) Wir fordern dafür die Zusammenfassung der Gemeinden nach Wirtschaftsgemeinden. Das Einkammersystem müßte besser durchgeführt werden. (Zuruf: Das Nullammersystem!) Der Bürgermeister sei kein Beamter, er übe nur ein Amt aus. (Gelächter.) Das ist eine juristische Auffassung, die ich auf einer Wahnfahrt gehört habe. (Geisterzeit. Sie haben es aber nicht verstanden!) Eine Befähigungsnachweise bedürfte es für den Bürgermeister nicht. (Geisterzeit.) Eine Reinigung des Beamtenkörpers sei nur möglich durch die Anstellung von Beamten nur auf Privatdienstvertrag. Redner ergeht sich schließlich in beweglichen Klagen gegen den „Stinnesflügel“ der Sozialdemokratie.

**Abg. Müller-Chemnitz (So.)** erklärt die Zufriedenheit seiner Partei mit dem Entwurf und beantragt dessen Verweisung an einen Sonderausschuss.  
Das Haus erklärt sich mit der Verweisung an einen Sonderausschuss einverstanden, worauf 21 Abgeordnete, die ihm angehören wollen, gewählt werden. Der Präsident verlegt die Sitzung auf 5 Minuten zur Konstituierung des Ausschusses. Nach Wiedereröffnung der Sitzung berichtet **Abg. Müller-Chemnitz**, daß er zum Vorsitzenden des Ausschusses berufen sei, zum stellvertretenden Vorsitzenden **Abg. Dr. Süßmann**.  
Nächste Sitzung: Montag, 14. Mai, vorm. 11 Uhr. Mehrere Gesetzentwürfe.